

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

erschint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei  
in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,25 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnement  
4 Mark. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf.  
(Eingetragen in der Postzeitungsverordnung für 1888 unter Nr. 943.)

### Insertionsgebühr

beträgt für die 4 gespaltenen Zeilen oder deren Raum 2 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei  
größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags  
in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne  
Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion: Senthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

### Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein neues Abonne-  
ment auf das

### „Berliner Volksblatt“

nebst dem wöchentlich erscheinenden Sonntagsblatt.

Das „Berliner Volksblatt“ vertritt in jeder Beziehung  
die Interessen der werthhätigen Bevölkerung. Jetzt, wo hoch-  
wichtige Reichstagsverhandlungen, die das Interesse der Arbeiter  
im höchsten Grade berühren, vor der Thür stehen, ist es Pflicht  
jedes Jeden, dem das Wohl der Arbeiter am Herzen liegt, ein  
Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei zu lesen.

Nicht die Organe spekulativer Kapitalisten werden die Ar-  
beiter über ihre eigentliche, jammervolle Klassenlage aufklären, —  
im Gegentheil, sie haben ein ausgeprochenes Interesse daran,  
wenn das arbeitende Volk in der Gleichgültigkeit zu erhalten.  
Der unwissende Leute sind willige Objekte der Ausbeutung und  
Völlknecht unserer Gegner.

Darum, Arbeiter, besinn' dich, fort mit den Bourgeoisblättern,  
in denen Ihr täglich beschimpft und verspottet werdet, schart  
dich in der bewegten Zeit, die nahe bevorsteht, um Euer Organ,  
welches Euch nun schon seit Jahren treu zur Seite steht, welches  
unwandelbar eintritt für die Freiheit und Emanzipation des  
werthhätigen Volkes!

Im Heftleton unseres Blattes veröffentlichen wir den be-  
rühmten Roman des russischen Realisten Dostojewski:

### Raskolnikow.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene  
Theil des Romans gratis nachgeliefert.

Der Abonnementspreis beträgt frei ins Haus monatlich  
3 Mark 35 Pf., wöchentlich 35 Pf. Bei Selbstabholung  
aus unserer Expedition, Zimmerstraße 44.

### 1 Mark pro Monat.

Bestellungen werden von sämtlichen Zeitungs-Expeditoren,  
sowie von der Expedition unseres Blattes, Zimmerstraße 44, ent-  
gegengenommen.

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen  
für den Monat Dezember gegen Zahlung von 1 M. 34 Pf. an.

Die Redaktion und Expedition des  
„Berliner Volksblatt“.

### Unsere Fabrikinspektoren und die Arbeiterbewegung.

Wer jemals Karl Marx's Buch „Das Kapital“ in die  
Hand genommen hat und dort das Kapitel über die Kämpfe  
um die englische Fabrik- u. h. Arbeiterschutzgesetzgebung las,  
dem muß auffallen, in welcher energischer Weise die englischen

Fabrikinspektoren sich der Sache der Arbeiter annahmen und  
gegenüber den „insamen Praktiken“ der nach Mehrarbeit  
und Profit hungrigen Fabrikanten vertheidigten. Wir  
erinnern da nur an die Untersuchungen, welche der Fabrik-  
inspektor Horner in eigener Person und durch seine Unter-  
inspektoren anstellte, um festzustellen, auf welche Art die  
Petitionen zu Stande gekommen waren, die von Arbeitern  
unterschieden waren und in denen diese baten, die Durch-  
führung der sogenannten Zehnstundenbill vom 8. Juni 1847,  
welche mit dem 1. Mai 1848 in Kraft treten mußte, zu  
sistiren. In den Petitionen klagten die Arbeiter über „ihre  
Unterdrückung durch die Bill“, als aber der Fabrikinspektor  
die Leute persönlich befragte, da erklärten sie, daß ihnen die  
Unterschriften abgefordert worden seien, daß sie zwar  
unterdrückt, „aber von Jemand anders als dem Fabrikant“.  
Der Fabrikinspektor Horner stellte fest, daß 70 pCt. der von  
ihm verhörten Arbeiter sich für die Zehnstundenbill er-  
klärten, während ein geringer Prozentsatz für 11 Stunden  
und nur eine verschwindende Minorität für 12 Stunden  
eintrat.

Die Fabrikanten waren wüthend über dieses Vorgehen  
der Fabrikbeamten, sie denunzirten dieselben im Parlament  
und in der Presse als „Konventskommissare“, die ihren  
Weltverbesserungsgrillen die unglücklichen Arbeiter „unbarm-  
herzig aufopfern“.

Das Zehnstundengesetz trat aber trotz dieses Scheiterns  
der Unternehmer in Kraft. Als dann aber infolge des voll-  
ständigen Fiaskos der englischen Chartistenbewegung und  
mehr noch als Folge des rothen Schreckens, den der  
Pariser Juni-aufstand der Bourgeoisie der ganzen Welt in  
die Knochen jagte, die Arbeiterfrage eine allgemeine wurde,  
da lehnten sich die englischen Fabrikanten offen gegen das  
Gesetz auf und umgingen es in jeder Weise. Zu gleicher  
Zeit wurde auch der Minister des Innern mit Petitionen  
von Fabrikanten überschüttet, wo um eine milde Praxis in  
Bezug auf die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen  
gebeten wurde. Das Herz des Ministers blieb denn auch  
nicht verstockt gegenüber diesen Klageklüppeln profitlüsterner  
Unternehmer und es erschien unterm 5. August 1848 ein  
Zirkular, das die Fabrikinspektoren anwies, „wegen Ver-  
letzung des Buchstabens des Gesetzes“ nicht Klagen anhängig  
zu machen. Ein Pendant zu diesem Zirkular darf man  
wohl in den im Deutschen Reichstag vom Bundesrathstisch  
aus schon oft gehörten Aeußerungen erblicken, daß die  
Fabrikinspektoren angewiesen seien, vor allem durch An-  
regung und Belehrung bei den Unternehmern darauf hin-  
zuwirken, daß die Vorschriften der Gewerbeordnung durch-  
geführt werden und nur in den äußersten Fällen zur An-  
zeige und Bestrafung zu schreiten. Bei den meisten unserer  
Fabrikinspektoren sind denn diese bundesrathlichen Be-  
lehrungen auch auf recht fruchtbaren Boden gefallen. Ande-  
res dagegen bei den englischen Fabrikinspektoren. Diese  
erklären, der Minister besitze keine diktatorische Gewalt zur

Suspension der Gesetze, und sie fuhren mit gerichtlicher  
Prozedur wider die „rebellischen Fabrikanten“ fort.

Freilich scheiterte diese Energie der Fabrikbeamten an der  
Bourgeoisgesetzgebung der Friedenstrichter. Diese unbezahlten  
aus den Honorationen der Grasschaften gebildeten Richter  
sprach „Recht“ in eigener Sache und ihr Urtheil fiel nat-  
ürlich so aus, wie es den Herren Baumwollenlords ge-  
nehm war.

Aber die Fabrikinspektoren — wir reden immer von  
den englischen Beamten — schwiegen auch jetzt nicht.  
„Diese Art gerichtlicher Färsen“, erklärte Inspektor  
Dowell, „schreien nach einem Heilmittel.“ Und Inspektor  
Horner, nachdem er in 10 Fällen in 7 verschiedenen Bezir-  
ken eine gerichtliche Verfolgung angestrengt hatte, aber  
nur in einem Erfolg erzielte, er legte Listen an über jene  
Fabriken, welche dem Gesetze zuwider Kinder über Zeit be-  
schäftigten, und denunzirte mit den Ergebnissen dieser  
Statistik die Fabrikanten, welche in den Gerichtssälen das  
Recht zu beugen verstanden hatten, der öffentlichen Meinung.  
Der Erfolg blieb auch nicht aus und schon 1850 erschien  
ein Fabrikakt, der dem Arbeitssystem und der durch dasselbe  
getriebenen übermäßigen Kinderausbeutung ein Ende machte.

Und nun vergleiche man mit diesem Vorgehen der eng-  
lischen Fabrikbeamten das Verhalten unserer Gewerbe-  
räthe gegenüber der Arbeiterbewegung und denjenigen Bestrebun-  
gen, welche auf einen weiteren Ausbau der Arbeiterschutz-  
gesetzgebung gerichtet sind. Wo findet sich in den Berichten  
unserer Fabrikinspektoren auch nur ein einziges entschieden  
tabelndes Wort gegenüber offensbaren Mißbräuchen und offen-  
kundigen Gesetzesverletzungen. Wo steht unser Leonhard  
Horner, der es unternimmt, gegenüber den Fabrikanten die  
Sache der Arbeiter zu führen? Wo aber wäre bei uns  
ein Beamter, der es wagte, gegenüber einem ministeriellen  
Zirkular an die Entscheidung des Richters zu appelliren?  
Wenn aber unter unseren Fabrikinspektoren sich auch nicht  
einer befindet, der in der Art eines Horner oder Dowell  
für die Arbeiter und ihre Interessen einzutreten wagte,  
so finden sich leider um desto mehr darunter, die nur gar  
zu geneigt sind, auf die Arbeiter Steine zu werfen.

Willkommenen Anlaß dazu giebt gewöhnlich die Lohn-  
bewegung. Die sozialpolitische Bildung eines großen Theils  
unserer Fabrikinspektoren ist leider eine so mangelhafte,  
daß sie gar keine Ahnung davon zu haben scheinen, daß  
das Recht des Arbeiters auf Koalitionsfreiheit und auf  
Einstellung der Arbeit nichts weiter ist, als ein Postulat  
der liberalen Wirtschaftsordnung, deren eine Grundlage  
mit der freien Arbeitsvertrag ist, der aber selbst wieder  
undenkbar wäre, wenn dem Arbeiter nicht das Recht zustände,  
seine Arbeitskraft dort zu verkaufen, wo der höchste Preis  
für sie bezahlt wird. Der Streik ist also in der heutigen  
Wirtschaftsordnung ein verbotenes Recht des Arbeiters,  
und dieser ist, wenn er sich weigert, seine Arbeit für einen  
Lohn zu verkaufen, der ihm zu niedrig erscheint, genau in

— Ist nicht möglich, sagte er; ich bin gekommen . . .  
ja, ich habe keine Lektionen . . . ich wollte gern . . . abri-  
gens, ich brauche gar keine Lektionen.

— Weist Du was? Du phantastirst ja! bemerkte der  
ihn eifrig beobachtende Rasumichin.

— Nein, ich phantastire nicht . . . Raskolnikow erhob  
sich. Als er zu Rasumichin ging, hatte er nicht überlegt,  
daß er ihm doch werde gegenüber stehen müssen. Erst jetzt,  
in diesem Augenblick fühlte er, daß er durchaus nicht dazu  
aufgelegt sei, irgend jemand gegenüber zu treten. Er war  
fast sprachlos vor Zorn über sich selbst, obschon er kaum  
erst die Schwelle überschritten hatte.

— Leb wohl! sagte er plötzlich und ging zur Thür.

— So warte doch, warte doch, Sonderling!

— Nicht möglich! antwortete er und entzog ihm wieder  
seine Hand.

— Weshalb, zum Teufel, bist Du denn hergekommen?  
Bist Du bei Sinnen? Das ist ja ordentlich beleidigend, . . .  
ich lasse Dich so nicht gehen!

— Nun, so höre: Ich bin zu Dir gekommen, weil ich  
außer Dir niemand weiß, der helfen könnte . . . anzu-  
fangen . . . Du bist besser, — das heißt klüger als die  
andern, und kannst beurtheilen . . . Jetzt aber sehe ich ein,  
daß ich nichts brauche, hörst Du, gar nichts; . . .  
niemandes Dienste und niemandes Theilnahme . . . Ich  
selbst . . . allein . . . Nun ist's genug! Laß mich in  
Ruhe.

— So warte doch einen Augenblick, Schornsteinfeger!  
Du bist ja ganz verrückt! Meinetwegen, wie Du willst.  
Siehst Du, Lektionen habe ich selbst nicht, spude auch jetzt  
drauf, aber auf dem Krödelmarkt, da ist ein Buchhändler  
Scherwimow, der ist besser in seiner Art als alle Lektionen.  
Ich vertausche ihn nicht gegen fünf Kaufmannshäuser. Er  
beabsichtigt jetzt solche Büchlein herauszugeben, naturwissen-  
schaftliche Büchlein, — die gehen jetzt: Was allein die Titel  
schon werth sind! — Du behauptest immer, ich sei dumm;  
bei Gott, Bruder, es giebt noch Dummere als ich! Jetzt

### Heftleton.

### Raskolnikow.

Roman von F. M. Dostojewski.

aus dem Russischen übersetzt von Wilh. Dandel.

Pfötzlich blieb er stehen; eine neue, ganz unerwartete  
und außerordentlich einfache Frage warf ihn wieder in ein  
neues Fahrwasser und verblüffte ihn argenlos.

Wenn das alles wirklich mit Vorbedacht und nicht  
auf eine ganz alberne Weise gethan worden ist, wenn du  
ein bestimmtes und festes Ziel hattest, — wie kam es denn  
bei, daß du nicht einmal in den Geldbeutel hineinblicktest, daß  
du nicht einmal weißt, was du erlangt hast und weshalb  
du alle diese Qualen auf dich genommen, diese niederträchtige,  
schlechte, grauenvolle That mit Bewußtsein verübt hast?  
Du wolltest ihn ja soeben ins Wasser werfen, den Beutel,  
kammt all' den Sachen, die du auch nicht einmal angesehen  
hast . . . Wie ist denn das?

„Ja, so ist es; das ist alles ganz richtig.“ Er hatte  
es übrigens auch schon früher gewußt, schon damals, in  
jener Nacht, als alles ohne Schwanken und Widerrede be-  
schlossen wurde, gerade als ob es nur so und durchaus  
nicht anders hätte kommen können . . . Ja, er wußte das  
alles und erinnerte sich auch daran; es war vielleicht gestern  
Abend, in demselben Moment, als er vor dem Koffer saß  
und die Futterale herausholte, so beschloffen worden . . .  
Ja so war es!

„Das kommt daher, weil ich sehr krank bin,“ entschied  
er endlich finster; — „ich habe mich selbst zerquält und  
verfoltert und weiß jetzt selbst nicht mehr, was ich thue.  
Weßhern sowohl wie vorgestern habe ich mich auch gemartert  
und während der ganzen Zeit. Wenn ich erst wieder  
gesund bin, hören diese Qualen auf. Wenn ich nun aber

nicht wieder gesund werde? . . . Herr Gott, wie mir das  
alles zuwider ist!“ Er ging ohne Aufenthalt weiter. Es  
lag ihm jetzt nur daran, sich zu zerstreuen, er wußte aber  
nicht, wie das anzufangen sei. Ein unbehagbares Gefühl  
des Efels vor allem, was ihn umgab und begegnete, über-  
fiel ihn; ein hartnäckiges, unbezwingbares Gefühl des Hasses.  
Er hätte am liebsten jemand angespien oder gebissen, wenn  
ihn einer jetzt angesprochen hätte.

Als er ans Ufer der kleinen Nawa, auf Wasilij  
Ditrow, bei der Brücke angelangt war, blieb er stehen.  
„Dort wohnt er, in jenem Hause. Wie ist denn das? —  
da bin ich ja zu Rasumichin gekommen, ich weiß selbst nicht  
wie! Gerade wie damals . . . Bin ich mit Absicht hierher  
gegangen oder war es Zufall? Uebrigens ganz gleich . . .  
vorgefien, glaub' ich . . . sagte ich . . . daß ich den Tag  
darauf zu ihm gehen würde; nun und weshalb bin  
ich jetzt da! Weshalb sollte ich nicht jetzt zu ihm gehen  
können? . . .“

Er ging zu Rasumichin die Treppe hinauf, ins fünfte  
Stockwerk.

Rasumichin war daheim, in seiner Kammer, er war  
beschäftigt, schrieb, und öffnete ihm jetzt die Thür. Sie  
hatten sich seit etwa vier Monaten nicht gesehen. Er trug  
einen zerlumpten Schlafrock und hatte Pantoffeln an den  
bloßen Füßen, er war ungelämt, unrasirt und ungewaschen;  
sein Erstaunen war groß.

— Was ist mit Dir? rief er, den Kameraden vom  
Kopf bis zu Fuß betrachtend; dann schweig er einen Augen-  
blick und gab einen leisen, langen Pfiff von sich.

— Schau's so bei Dir aus, Brüderchen? Du hast ja  
sogar unsereins noch übertroffen, sagte er, auf Raskolnikows  
Lumpen blickend, hinzu. — Sey Dich doch, wirst müde sein!  
— und als dieser auf das Sopha von Wachsstock nieder-  
sank, sah Rasumichin erst, daß sein Gast krank sei.

— Du bist ja ernstlich krank, weist Du das? — Er  
wollte ihm den Puls fühlen; Raskolnikow riß ihm seine  
Hand weg.



... wie nie  
... mehr, das  
... daran, das  
... um die  
... nicht klär  
... dem Maß  
... der Arbeiter  
... führen mit  
... das Dasein  
... Richtung vor  
... kann der  
... chstags.  
... r. Darm  
... acher.  
... ierung der  
... terbin meh  
... Im Juli  
... entralisier  
... Mitglied  
... gleich die  
... strauen der  
... es den So  
... Organisa  
... Kräfte in  
... einzelnen  
... Männern  
... Liebesfeder  
... dem dem  
... eine ganz  
... röhnlich  
... Raifers  
... lebenden  
... Majestäts  
... zu bein  
... beziehung  
... treten mit  
... der Sozial  
... diese Un  
... reierorm  
... zu wende  
... das Flügel  
... Dohner  
... das mit  
... Erdrück  
... innerlich  
... gestellt  
... und Ge  
... anders  
... Haus  
... gebr  
... Gefähr  
... aten be  
... zur W  
... Majestä  
... die W  
... ktratie!  
... eben war  
... große  
... sonen  
... bezie  
... von 2  
... fies ist  
... der St  
... tteur als  
... abilität  
... fchen L  
... der we  
... den M  
... in die  
... annfrau  
... in  
... men  
... .  
... .  
... als  
... fensfü  
... der  
... einen  
... er wohl  
... wach  
... er etwa  
... zur  
... los und  
... rkommt.  
... von  
... teie fö  
... gelegt,  
... aus  
... die Ver  
... schon  
... hundert  
... Univers  
... ch  
... die er  
... Eine  
... dieser  
... dühren  
... chenschaft  
... die Bes  
... nberbar,  
... früher  
... bilden  
... damals  
... lächerlich  
... tief  
... seine  
... aufgaben

weiche Bestreben unterstützen, die Arbeitsfähigkeit so lange wie möglich aufzuhalten! Das ist so lares Deutsch, daß es die Sümpfer dieser „Sozialreform“ wohl endgültig des Rechtes beraubt, sich in Bezug auf Arbeiterfreundlichkeit besonders etwas zu Gute zu thun.

**Zu Job und Preis der deutschen Adelsgenossenschaft,** die am 17. d. M. in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen von der Schulenburg, Vögendorf, des bekannten Agrariers, einen von 100 Mitgliedern besuchten außerordentlichen deutschen Adelstag abgehalten hat, bringt die „Kreuzzeitung“ ein Eingangs. Zu den statutenmäßigen Zwecken dieser Gesellschaft gehört danach treues Festhalten am apostolischen Glaubensbekenntnis. Eine Hauptbeschäftigung der Gesellschaft scheint darin zu bestehen, mit Hilfe des Heroldsamts Untersuchungen über Adelsberechtigungen anzustellen, damit vollständig gegen die unredliche Führung des Adelsstitels eingeschritten werde. Vermuthlich richten sich diese Anstrengungen gegen die Nachkommen solcher Personen, die in früheren Zeiten ihren Adel verloren, weil sie sich entschlossen, lieber in ehrlicher Arbeit als Handwerker ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, statt als Edelknechte zu verlumpen und zu Grunde zu gehen.

**Das Zentrum hat zur afrikanischen Sklavereifrage** heute folgenden Antrag im Reichstage eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, den verbündeten Regierungen gegenüber nachfolgende Erklärung abzugeben:

- 1) Der Reichstag spricht auch seinerseits die Ueberzeugung aus, daß, um Afrika für christliche Bessung zu gewinnen, zunächst die Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden notwendig sein wird.
- 2) Der Reichstag wird bereit sein, die Maßregeln, welche die verbündeten Regierungen zu diesem Zweck vorzuschlagen gedenken, in die sorgsamste Erwägung zu ziehen und auch seinerseits zu unterstützen.
- 3) Der Reichstag spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen wird, die übrigen theilnehmenden Mächte zur Mitwirkung bei Ausführung dieser Maßregeln zu bestimmen, insbesondere auch dahin zu wirken, daß die in den verschiedenen Ländern zum Zwecke der Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden sich vorbereitenden Unternehmungen nach einem einheitlichen, durch Vereinbarung festzusetzenden Plane durchgeführt werden.“

Der Antrag ist unterschrieben von dem Abg. Windthorst und unterstützt von dem ganzen Zentrum.

**Das Reichstagsmandat des Hausministers** ist noch einer juristischen Auseinandersetzung der „Magdeburgerischen Zeitung“ auf Grund des Artikel 21 der Reichsverfassung erloschen, weil Herr v. Wedell-Biesdorf in ein Staatsamt eingetreten ist, mit welchem ein höherer Rang und ein höheres Gehalt verbunden ist. Auf den vom Könige angestellten Hausminister finden Entscheidungen der Gerichte Anwendung, wonach verschiedene strafgesetzliche Bestimmungen auch für solche Beamten gelten, die nicht vom Staat angestellt sind, deren Dienstverrichtungen jedoch staatliche Autorität verleiht sind. Aber nicht bloß im strafrechtlichen Sinne ist dieser Würdenträger als Staatsbeamter anzusehen. Das folgt aus mehreren positiven Gesetzesvorschriften, wie dem Erlass vom 18. August 1884 nach welchem das Hausministerium noch heute die Standesachen (Adelsanerkennung, Adoptionen, Legitimationen) zu bearbeiten hat, sodann aus dem Erlass vom 14. August 1882, wonach das Staatsministerium den Gerichtsstand für gewisse Angelegenheiten der fürstlich hohenollernschen Häuser bildet. Der Einwand, daß der Hausminister vom König besoldet werde, sei um gleichgültiger, als der Landesherzog seine Einkünfte nach der Befolgung kraft Majestätsrechts aus dem Staatsvermögen bezieht.

**Der christliche Staat.** Der „Fr. Ztg.“ entnehmen wir folgende interessante Erinnerung: Als zum ersten Male im vereinigten Landtage in Breuker 1847 parlamentarisch die Rede von christlichem Staat gebraucht wurde, trat der Abg. von Binde in der Sitzung vom 14. Juni dem, wie folgt, in treffender Weise entgegen:

Trotz der eifrigsten Forschungen und des gewissenhaftesten Nachdenkens habe ich mir nicht klar machen können, was unter einem christlichen Staate zu verstehen sei. Ich glaube das Christentum sehr hoch zu stellen; aber der Begriff der Religion kann doch nur auf der inneren individuellen Ueberzeugung beruhen. Der Staat aber ist ein Komplexus von Individuen, der als solcher keine allgemeine Ueberzeugung haben kann. Insofern daher der Staat eine moralische Person darstellt, so kann ich mir nicht denken, daß derselbe als solcher eine bestimmte Religion haben könne. Wie man also von einem Staate sagen könne, es ist ein christlicher Staat, ist mir nicht erklärlich. Der Staat wird doch auch nicht die Bestimmung haben sollen, die Glaubenssätze einer bestimmten Konfession zu realisieren — gewissermaßen der Exekutor der Kirche zu sein? Vielleicht hat diese Darstellung in einem anderen Sinne genommen werden sollen; man wird vielleicht sagen, als Staat hat er in der Gesetzgebung die Prinzipien zu realisieren, die aus der christlichen Moral hervorgehen, denn die Glaubenssätze selbst kann er nicht realisieren. Aber auch in dieser Beziehung kann ich mir nicht denken, daß der Staat sich als Exekutor der Kirche zu geriren habe. Wenn es sich darum handelt, die Grundzüge der christlichen Moral zu realisieren, so muß ich gestehen, daß ich die Benennung eines christlichen Staates für den unrichtigen bestreite. Ich will nur die Grundzüge unseres Staates mit dem neuen Testament vergleichen. Ich könnte zwar auch bei dem alten Testament anfangen und mit den zehn Geboten beginnen. Die zehn Gebote sagen schon: „Du sollst nicht tödten“, während der Herr Schatzminister, den auch die Armee in ihren Reihen zu zählen das Glück hat, gewiß nicht beabsichtigen wird, in strenger Anwendung jener Grundzüge den Krieg zu verdammen. Es steht ferner im neuen Testament: „Du sollst nicht schwören; eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, ist vom Uebel.“ Wir haben jedoch noch in einer der letzten Sitzungen, wo wir mit dem Gesetzestwurf gegen die Einkommensteuer beschäftigt waren, erfahren, daß sogar neue Eide eingeführt werden sollten: Eide, mit denen die dringende Beförderung des Reichsweises verbunden ist, weil von deren Ableistung oder Nichtableistung die Besteuerung abhing; also während eine allerhöchste Opposition noch neue Eide in unserem Staate einführt, kann man doch nicht von einem christlichen Staate reden, welcher den Satz nicht beachtet: „Du sollst nicht schwören.“ Es ist ferner das Gebot des Christenthums: „Liebet eure Feinde.“ Und „wenn Dir jemand einen Backenreich gibt, so halte ihm die andere Backe auch hin“; wie wollen wir aber mit diesem Grundsätze die Gesetzgebung über die Injurien in Einklang bringen? Viele Paragraphen müßten ausgetilgt werden, wenn sie in Einklang mit jenem Grundsatz gebracht werden sollen. Wie will man in der auswärtigen Politik mit dem Gebot der Friedensliebe zu vereinigen, Verträge gegen auswärtige Mächte zu schließen? Ich glaube, wenn wir unsere Ministerien alle durchmusteren, so können ihre Handlungen diesem Standpunkt gegenüber nicht bestehen; wenn wir namentlich auf das Schatzministerium übergehen, so können wir es im Sinne des Christenthums nicht gerechtfertigt finden, daß Schätze gesammelt werden, denn das Christenthum gebietet uns, irdische Güter gering zu achten, und es heißt in der Bibel, daß es eher anzunehmen ist, daß ein Kameel durch das Nadelöhr gehen wird, als daß der Reiche in das Reich Gottes kommt. Meine Ansicht ist die, daß der Staat nicht dazu bestimmt ist, die christlichen Moralvorschriften zu realisieren, und deshalb ist auch die Ansicht, daß wir in einem christlichen Staate leben, falsch.

**Belgien.** Brüssel, 28. November. Im Centre-Vest hat herrscht seit etwa zehn Tagen eine Gährung unter den Arbeitern der Kohlen- und Metallindustrie. Am Sonntag, den 18. d. M., hatte in

Louviers ein vom Bundestrat der republikanisch-sozialistischen Partei einberufenes Meeting stattgefunden, dem über tausend Arbeiter anwohnten und wo mit erhobener Hand der nahezu einstimmige Beschluß gefaßt wurde, in nächster Frist allgemein die Arbeit einzustellen. Die Beschwerden der Arbeiter des Centre sind seit einiger Zeit überall gegen die Niedrigkeit der Löhne gerichtet, die man nicht mehr in Uebereinstimmung mit der durchweg günstiger gestellten Produktion der Bechen und den von den meisten Gesellschaften im letzten Jahre realisierten Gewinnen erachtet. Der schlechte Ausfall der Kartoffelernte und die gestiegenen Preise wichtiger Lebensmittel, wie des Fleisches, auf welche die Hölle brühen, geben diesen Beschwerden, von der Frage der Gerechtigkeit abgesehen, eine greifbare Unterlage. Der Beschluß jener Versammlung, sowie die wachsende Erregung unter den Bergleuten bestimmten Anfangs voriger Woche die durch ihren Einfluß und die Größe ihrer Produktion hervorragende Gesellschaft von Mariemont und Vascoup, den Schieds- und Veröhnungsrath, der bei dieser Gesellschaft eine freiwillig geschaffene und bereits wiederholt mit Frucht thätig gewesene Einrichtung ist, intervenieren zu lassen. Bei der Zusammenkunft der beiderseitigen Delegirten gab die Gesellschaft nach; sie bewilligte eine Lohnerhöhung von 5 Prozent, und es schien, als ob diese Maßregel eine gewisse Veruhigung zur Folge haben und für die übrigen Bechen als Beispiel dienen werde. Davon geschah jedoch nichts. Die Bewegung dauerte fort, man fand die gewährte Lohnerhöhung lächerlich, und da sie ohnedies nur einer kleinen Zahl von Arbeitern gemäht war, wurde in Plalaten zum Festhalten an viel höheren Lohnforderungen aufgestachelt. Die Arbeiter der Förderanstalt Nr. 5 der Gesellschaft von Vascoup verlangten 15 pCt. Erhöhung ihrer Lohnsätze und beschloffen, falls ihnen diese nicht gewährt werde, am Dienstag, den 27. d. M., die Arbeit einzustellen. Bei der Ausdehnung dieser Forderung und der großen Zahl der in ihr beschäftigten Arbeiter, ist ein Vorgehen der letzteren von unmittelbarer anstrebender Wirkung auf die Kohlenarbeiter der mit jener durch wechselseitige Interessen verbundenen Gruben von Mariemont, sowie auf die des ganzen Centre. Bereits am Donnerstag stellten in einem Saale der Gesellschaft von Mariemont, dem von St. Eloi in Carnières, der übrigens ziemlich entfernt von Mariemont liegt, die Bergleute die Arbeit ein. Neue Meetings wurden für Sonntag angekündigt. Gleichzeitig wurden auch in einzelnen Gruben des Lütticher und Charleroi Reviers Streikankläufe gemacht. So verlief die Woche, bis gestern die Dinge im Centre eine ernstere Gestalt annahmen. Nachdem in der Nacht zum Sonntag verschiedene Geheimmeetings stattgefunden, luden in allen Gemeinden des Centre angeschlagene rothe, schwarzgeränderte Plakate zu einer Versammlung im Lokale Ecclat in Morlanwelz ein. Diese Plakate hatten folgenden Wortlaut: „Die 26 Märtyrer der Agrappe, die 184 Leichen der Boul, die 32 Opfer von Dour (Anspielung auf die jüngste Grubenkatastrophe), die 4 Verbrannten von La Louvière und „La Pair“, die Geschoffenen von Roux, des Blacard, von La Crogière, Ostende von Boom, die 16 Erschlagenen von Bois-du-Lac, die letzten Todten von Bois-du-Luc, Vascoup, Lüttich, Hainaut, Ste. Pierre und Fismalle und alle Hungerleider des Centre und so weiter berufen Euch zu dem großen Meeting „Sabbath“, das am Sonntag, den 25. November um 3 Uhr, im Saale Ecclat in Morlanwelz stattfinden wird; sie werden Euch von Euren Pflichten reden. Unterzeichnet waren die Plakate: „Peter von jenseits des Grabes.“ In Carnières fand bereits gestern Morgens eine Versammlung statt. Ihr folgte am Nachmittag die angekündigte in Morlanwelz. Es wurde jedoch, außer den Arbeitern, niemand zugelassen, auch von der Presse keiner. Die Polizei, bestehend aus einem Kommissar, einem Gendarmier-Quartiermeister und dem Feldhüter, wollte in das Lokal eindringen, um dasselbe räumen zu lassen. Sie wurde mit zwei Revolvergeschüssen aus dem Innern empfangen, die jedoch niemanden trafen und vielleicht nur Schreckschüsse waren. Hierauf zog sich die Polizei zurück und holte 8 Gendarmen zur Verstärkung herbei. Diese besetzten alle Eingänge des Lokals und ließen mit vorgehaltenen Bajonet niemanden mehr ein noch aus. Die Erbitterung der eingeschlossenen Arbeiter wuchs, man warf aus dem Innern mit Gläsern nach den Gendarmen, von denen ein Brigadier am Kopf verwundet wurde. Schließlich mußten sich die Gendarmen zurückziehen, was die Menge mit Rufen: „Sieg! Es lebe die Revolution!“ begrüßte. Viele hatten den Saal bereits durch das Fenster verlassen; sie lehrten zurück, und nun, während die Bürgerwehr von Morlanwelz unter die Waffen trat, fand das Meeting statt.

**Spanien.** Dem „Tempo“ wird gemeldet, der Minister des Auswärtigen beabsichtige den vormaligen Botschafter in Berlin, Graf Benomar, gerichtlich verfolgen zu lassen, angeblich weil er auch noch nach seiner Abberufung amtliche Handlungen vorgenommen habe, obwohl er die Befehlung erhielt, die Geschäfte sofort dem stellvertretenden Rathe zu übergeben. Die „Epoca“ erklärt sich für ermächtigt, zu demerken, daß Graf Benomar zur Zeit, als die Liberalen unter Alfonso regierten, Altersstunde des Auswärtigen Amtes an Canovas gab, doch giebt die „Epoca“ zu, daß Canovas hinter manche Geheimnisse gekommen sei. Es heißt, der Minister des Auswärtigen bleibe bei der Behauptung, daß Graf Benomar die auswärtige Politik der Liberalen an Canovas verrathen habe.

**Russland.** Beim Erbfeind. Einige österreichische Kaufleute hatten sich, mit legalen Büssen versehen, zur Geschäfts-Abwicklung nach dem russischen Polen begeben und blieben dort auch unbelästigt. In Lodz begaben sich dann nach einigen Wochen die Kaufleute ins Polizeibureau, um die dort liegenden Reisepässe zur Rückkehr nach Galizien zu begeben. Statt die verlangten Reisepässe auszulassen, erklärte der Brislaw den Kaufleuten, daß sie arretirt seien. Sie wurden auch sofort vom Amtsbureau ins Gefängniß abgeführt, wo sie zwei Tage und zwei Nächte in einem feuchten, schmutzigen Loch gehalten wurden. Am dritten Tage wurden sie wieder zu dem Brislaw geführt, der ihnen, ohne irgend einen Grund ihrer Verhaftung anzugeben, mittheilte, daß sie in das Kriminal nach Bendzin abgeben werden. Die Kaufleute mußten überdies 36 Rubel an Kosten für die Bahnfahrt nach Bendzin erlegen und verließen unter strenger militärischer Begleitung Lodz. Als sie in Piotrkow, das zwischen Lodz und Bendzin liegt, ankamen, wurde ihnen eröffnet, daß sie vorläufig nicht weiterfahren, sondern in Piotrkow bleiben müssen. Sie wurden abermals in ein Gefängniß abgeführt und daselbst in einen unterirdischen engen Keller geworfen, der voll Ungeziefer war. Am folgenden Tage erschienen sie vor dem Chef der Gendarmarie, der mehr Sinn für Recht und Gerechtigkeit beundete, indem er sich seines strengen Verhaltens wegen den Kaufleuten gegenüber entschuldigte, da er hierzu aus Lodz den Auftrag, aber ohne die betreffenden Aktenstücke, erhalten hatte, so daß er — wie er sich ausdrückte — nicht wußte, ob er schwere Verbrecher oder wirklich nur unschuldig verurtheilte österreichische Kaufleute vor sich habe. Am folgenden Tage wurden die Gefangenen nach Bendzin abgeführt, wo sie wieder 48 Stunden in einem feuchten, finsternen Loch in Gesellschaft von Ratten zugebracht haben. Erst am 9. d. M. kam endlich, infolge der trawischen seitens der Verwandten angeregten Intervention der österreichischen Regierung, die Erlaubnis für die Vielgeplagten, indem sie von Bendzin gefesselt zur Grenze in Szegalowa abgestellt wurden. — So geht es im Lande unseres Erdkreises zu, für welchen die „Nordr. Allgem.“ selten ein Wörtchen des Tadelns hat. Russland ist für sie ein Musterstaat; aber Frankreich nennt sie das Land der Barbaren. Wenn man nach Westen die Grenze überschreitet, betrete man ein Land der Unwissenheit. Wie glücklich, daß wir von Russland Kultur lernen dürfen!

... die Radikalen zum Nachgeben zu bestimmen und somit  
... früheren Proas der Wahlberechtigung vorerst wieder zur  
... zu vertheilen; — jedenfalls hatte aber dieser Zwischensch  
... von der zuverlässigen Haltung des radikalen Elements  
... abgeleitet.  
... Nicht minder ist hier auch in Betracht zu ziehen, daß  
... gleich von einer erheblichen anarchischen Agitation in  
... im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gesprochen werden  
... doch das Interesse der auswärtigen Anarchisten an der  
... und Belebung der anarchischen Bewegung in  
... Reichshauptstadt noch immer ein sehr lebhaftes ist. Es  
... sich dies vornehmlich in der bald über die belgische  
... über die schweizer Grenze bewirkten Einschmuggelung  
... anarchischen Zeitung: „Die Autonomie“, sowie in den  
... kommen, welche von ausländischen Anarchisten zu einzelnen  
... in Berlin unterhalten werden und die auf die Hebung  
... sozialistischer Propaganda in Berlin abzielen.  
... Resultat hat das Ergebnis der am 30. August d. Jahres  
... letzten Berliner Reichstagswahlkreis stattgehabten Nach  
... eines Reichstags-Abgeordneten, bei welcher der Sozial  
... Liberalen mit großer Majorität gewählt worden  
... ein herabgesetztes Bewußtsein von der Stärke des sozialdemokra  
... tischen Elements in Berlin gegeben. Wenn auch die Zahl der  
... sozialdemokratischen Stimmen gegen die Wahl vom 21. Februar  
... um ca. 4000 (jetzt 26 067 gegen 30 453 im Vorjahr)  
... zurückgegangen ist, während eine erhebliche Zunahme der  
... sozialdemokratischen eingetreten war, so läßt dies keineswegs  
... eine Abnahme der Sozialdemokraten schließen; es erklärt  
... vielmehr der Rückgang der Stimmen im Wesentlichen  
... die geringere Wahlbeteiligung, die auch bei den übrigen  
... Wählern sich überhaupt nur 41 759, also noch nicht  
... an der Wahl betheiligte; von diesen 41 759 Stimmen  
... aber, wie oben erwähnt, 26 067, also erheblich mehr als die  
... für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben  
... waren.

**Der Entwurf über die Altersversorgung** sieht, wie  
... „Fr. Ztg.“ hört, auch in den Mehrheitsparteien auf so  
... Bedenken, daß die Regierung es schon aufgeben haben  
... diesen Entwurf noch während dieser Session zum Gehe  
... zu schen. Ueberhaupt scheint es nunmehr im Plane  
... Regierung zu liegen, diese Session nach Möglichkeit abzu  
... Man spricht sogar davon, daß dieselbe sich nicht über  
... Februar ausdehnen soll. Ob sich aber diese Absichten ver  
... lassen, ist eine andere Frage.

... Begründung zum Alters und Invaliden-Versicherungs  
... (das Altersstück umfaßt 202 Seiten) den Eindruck, als  
... sie eigens zur Andersdeutung derjenigen geschrieben,  
... bisher noch etwas von dem Entwurfe gehalten haben.  
... „Vorfrage“, ob die Fürsorge auf die Wittwen und Waisen  
... der Arbeiter auszuweichen sei, wird zunächst verneint,  
... was wird dies in folgender beinahe unglücklicher Weise  
... beantwortet: Für viele dieser Wittwen sei ja doch durch das  
... Gesetz, nämlich für diejenigen, welche — selbst Berufs  
... Arbeit in fremden Betrieben verrichten. Und dann  
... die Wittwen und Waisen verlassen, die glücklicherweise  
... Wohlthätigkeits-Anstalten für sich zu interessieren, die  
... um so mehr thun können, als sie nach dem Inkrafttreten  
... des Gesetzes — für Invalide weniger zu thun haben werden!  
... Leitungsbuch ist, den Motiven zufolge, nichts weniger  
... ein Arbeitsbuch. Es regelt allein die Beziehung zwischen  
... Arbeit und der Versicherungsanstalt. Das hat man  
... auch, ebenso wie man Herrn v. Buttler zu glauben  
... daß es keine Wahlbeeinflussung gebe.

... natürlich durchaus vernünftigen — Gedanken, daß  
... Versicherung auch auf die weiblichen Personen zu erstrecken  
... die Motive mit einem Grunde, der sofort eine der  
... Parteien des Entwurfs hervorgerufen läßt, welche mit  
... Worten entschuldigt wird und wohl auch nicht entschuldigt  
... kann. Die Aussicht auf Eingehung einer Ehe verwickelt  
... nicht bei allen Arbeiterinnen. Aber diejenigen Arbeiter  
... welche sich verheirathen, verlieren ihre schon gezahlten  
... Beiträge!

... endlich die Höhe der Rente sei so bemessen, daß sie, die  
... einer bescheidenen Lebenshaltung am billigen Orte  
... In besserem Deutsch wird dann hinzugefügt, daß  
... Renten: das im allgemeinen Interesse wünschens  
... wärde — auch dieses ganze Panorama, sich selbst  
... alles, alles! . . . Es schien ihm, als ob er sich  
... weiter davon entferne, als ob es ihm aus den  
... entschwände. — Bei einer unwillkürlichen Be  
... fühlte er plötzlich das Geldstück in seiner Hand;  
... betrachtete es, holte aus und warf es weit von sich;  
... Wasser; dann wandte er sich um und ging nach  
... Es kam ihm vor, als ob er sich in dieser Minute  
... mit einer Scheere von allem und von allen losge  
... hätte.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus Kunst und Leben.**

**Die mittlernächtlige Tragödie,** welche sich dieser  
... in Vorton Houie Hotel, Omaha in Nebraska, abspielte,  
... von Frank. St.“ nach folgende nähere Mittheilungen  
... im Hotel W. Ring, Theilhaber eines reichen und sehr  
... Handelshauses in Chicago, begab sich nach Omaha in  
... von seinem Vater gegründeten Geschäfts und  
... in das Vorton House als seine Gemahlin eine auffallend  
... und beständige junge Dame mit. Bald nachher traf  
... andere etwas auffallend geleidete Dame mit guten Manieren  
... ihren Namen in's Hotelregister als Frau Henry W. Ring  
... Am Mitternacht ging sie zum Schlafzimmer des Herrn  
... und machte ihre Anwesenheit mit einem Vornamen bezeichnend.  
... der keine Lust hatte, zuzusehen, wie die beiden Damen  
... an die Haare gerieben, trat in den Korridor, um mit  
... Dame zu sprechen. Sie umschlang ihn mit ihren Armen,  
... sie fort, sie zog einen Revolver und feuerte auf ihn.  
... sie folgte ihm nach. Bei der Treppe angekommen,  
... hatte das Treppengeländer erfaßt; beim dritten Schuß ließ  
... er es los und fiel, durch das Herz getroffen, rückwärts  
... hinunter. Die Frau stürzte sich auf den Leichnam mit  
... Schrei: „Ich habe meinen Mann getödtet!“ Sie wurde  
... festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die zuerst  
... Frau wirklich King's Gattin ist; die zweite, die ihn  
... tte, eine Frau Beecher, und war seine Maitresse, bevor er  
... mit Duffy aus St. Louis heirathete.

... der weite  
... in die Hand  
... annfrau  
... in  
... men  
... .  
... .  
... als  
... fensfü  
... der  
... einen  
... er wohl  
... wach  
... er etwa  
... zur  
... los und  
... rkommt.  
... von  
... teie fö  
... gelegt,  
... aus  
... die Ver  
... schon  
... hundert  
... Univers  
... ch  
... die er  
... Eine  
... dieser  
... dühren  
... chenschaft  
... die Bes  
... nberbar,  
... früher  
... bilden  
... damals  
... lächerlich  
... tief  
... seine  
... aufgaben

# Theater.

**Donnerstag, den 29. November.**  
**Schauspielhaus.** Die Königin von Saba.  
**Schauspielhaus.** Geschlossen.  
**Waller-Theater.** Madame Bonivard. Vorher: Der dritte Kopf.  
**Leistung-Theater.** Ein Kallifemant.  
**Wentzhaus-Theater.** Der Pfarrer von Kirchfeld.  
**Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.** Pariser Leben.  
**Viktoria-Theater.** Die Reise in die Pyrenäen.  
**Lesiden-Theater.** Papa Gustave. Vorher: Das Blaubuch.  
**Sollmanns-Theater.** Der Rattenfänger von Hameln.  
**Volke-Theater.** Die sieben Todsünden der Bedliner.  
**Wentzhaus-Theater.** Die schwarze Dame.  
**Central-Theater.** Schmetterlinge.  
**Adolf Ernst-Theater.** Die drei Stagen.  
**Paumans Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Concordia-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater der Reichshafen.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Walthala.** Spezialitäten-Vorstellung.

## Berliner Theater.

**Donnerstag, den 29. November:**  
**Der Probepfeil.**  
 — Anfang 7 Uhr. —  
**Freitag, den 30. November:**  
**11. Abonnements-Vorstellung.**  
**Medea.**  
 — Anfang 7 Uhr. —  
**Redea:** Rosa Keller-Frauenthal vom Hoftheater in Hannover als Gast.  
 Sonnabend, den 1. Dezember:  
 — Eva. —  
 Coa: Frau Hedwig Niemann.  
 — Anfang 7 Uhr. —

## American-Theater.

**Wallnertheaterstrasse Nr. 15.**  
**Berliner Schönheits-Konkurrenz.**  
 Die Tableau werden von in Berlin geborenen Schönheiten dargestellt. Erstes Bild: Aschenbrödel nach F. Hiddemann; Fel. Martha Kögel. Zweites Bild: Unter Rosen nach B. Thumann; Fel. \*. Drittes Bild: Hoffnung nach C. v. Bodenhausen; Fel. \*\*. Viertes Bild: Das Wasser nach G. Graf; Fel. \*\*\*. Fünftes Bild: Lachender Himmel nach Raphael; Fräul. Elise Eisner und die übrigen vier Damen. (Die mit \* \*\* \*\*\* bezeichneten Damen wünschen ungenannt zu bleiben.)  
**Neu!! Alpenveilchen-Exzess.** Auftr. des Schattenschauspielers Oskar Alberti, des urkomischen Genies und Neumanns "Alpenveilchen".  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 1/2 Uhr.  
 Billet-Losverkauf ohne Aufgeld im "Anwaltskabinett" und Vormittags von 11—1 Uhr an der Theaterkasse. [80.]

## Cirkus G. Schumann.

**Friedrich-Karl-Ufer. Ecke Karlstraße.**  
 (Am früheren Cirkus Krembier.)  
**Der Cirkus ist gut geheist und gegen Zug geschützt.**  
**Donnerstag, den 29. November, Abends 7 1/2 Uhr:**  
**Große außerordentliche Vorstellung.**  
 Besonders hervorzuheben sind: Ein Karouffel mit 8 Kapphengsten, dargestellt von Herrn Max Schumann. Auftreten der Villons-Troupe und der kleinen Jährl. Velocipedistin Daisy. Hr. Jos. Hodgini als Jockey. Mit Amy in ihren prächtigen Tänzen und Sprüngen zu Pferde. Die dreifache Springfahrschule, ger. von Herrn Ernst. Austr. der musik. Clowns Gebr. Kulper. Span. Entree der Gebr. Douini. Das Schulpferd Reinard, ger. von Fel. Adele Schumann. Zum Schluss der Vorstellung: Die Jagd bei Bolton, interessantes Jagdbild, geritten von Damen und Herren der Gesellschaft. Tänzleinlage: Der Jägeranzug. u. c.  
**Freitag, den 30. November, Abends 7 1/2 Uhr:**  
 Große Vorstellung mit neuem Programm.

## Kunze's

# Concert-Hallen.

**Alexanderplatz (Grand Hotel).**  
 Täglich:  
**Concert und Vorstellung.**  
 Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf. Sonntags 50 Pf.  
**Gustav Kunze.**

**Passage 1 Cr. 9 R. — 10 R.**  
**Kaiser-Panorama.**  
 I. Reise durch Afrika. Reunion, Teneriffa, Mauritius.  
 Ausgrabung von Pompeji.  
 Potsdam und der Trauzug Kaiser Friedrichs.  
 Entree à Encl. 20 Pf. Kind nur 10 Pf. Abonn.

**F. Vietsch's Tanz-Institut.**  
 Dresdenstr. 10.  
 Ein neuer Lehrkursus für Damen und Herren beginnt Sonntag, den 2. Dezbr., Nachm. 4 Uhr.  
 Meld. Adalbertstr. 93 u. beim Beginn des Unterr.

Die Beleidigung gegen Herrn Bayer F. Kuhn nehme ich hiermit zurück und erkläre ihn für einen Ehrenmann. [1887] F. Matthes.

Allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich **Weinstraße 28** ein **Weiß- und Saitenbier-Lokal**, sowie einen **Früh-, Mittag- und Abendstisch** eröffnet habe. Jeden **Donnerstag Eisbein mit Sauerkohl**. Es ladet hiermit ergebenst ein  
**Wilhelm Spaet Weinstraße 28.**

## Bitte lesen Sie!

**Im Versuch verfallene Winterpaletots, 875 Stück,**  
 in alt und neu für Herren u. Damen, sowie Anzüge, Röcke, Jaquets, Hosen, Stiefel, Hüte, Ketten, Uhren u. s. w. sind sehr billig zu verkaufen bei  
**A. Wergien, Skalitzerstr. 127**  
 Bitte aber recht genau auf Namen und Nummer zu achten!

# Lotterie zu Weimar.

Ziehung 15. bis 18. Dezember cr.  
 Hauptgew. i. W. v. 25,000, 5000, 1000, 500 Mk. etc.  
 Verlegung der Ziehung, sowie Reducirung der Gewinne ausgeschlossen.  
 Loose à 1 Mk II Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra)  
 empfehlen auch gegen Coupons oder Briefmarken

**Oscar Bräuer & Co.,**  
 Bankgeschäft,  
 Berlin W., Unter den Linden 12.

# Grosse Betten 12 Mk.

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, mit nur gereinigten neuen Federn, bei **Gustav Lustig, Prinzenstrasse 43.**

## Thee-Rum,

ganz vorzügliche alte Waars. . . . . à Lit. 2,00  
 Ranzstrakte von Mark 1,25 per Originalflasche an.  
 Glühweinstrakte von Mark 1,25 per Originalflasche an.  
 Rum (Fagon) per Originalflasche . . . . . " 1,00  
 Alter Nordhäuser . . . . . " 0,75  
 Ingberliqueur, hochfein . . . . . " 0,50  
 Berliner Getreide-Rummel . . . . . " 0,50  
 Brennspiritus, ganz geruchlos . . . . . " 0,50

empfehlen  
**Die Groß-Desillation von Lettau & Keil,**  
 Sophienstr. 12, nahe der Rosenthalerstr.

Zurückgegebene Damenhemden, v. 1/2 Dbd. 7,50 Mark. Nachjahren und Strickkleider empfiehlt die Wäschefabrik **Seilgegerstraße Nr. 21, 1.** [1255]

# Muffen!!

(durch Zufall spottbillig).  
 Gute Pelzmuffen 1,50 R. Waschbar 4 R. Opoffam 5 R. Pelzgarnituren Stück 1,25 R.  
**Oranienstr. 158.**

# Puppen.

Gestrickte Damen- und Herren-Westen, Strick-Taschen, Kleidchen, Anzüge etc. Normal-Unterkleider.  
 Haltestelle der Pferdeisenbahn:  
**27. Chausseestraße 27, der Kesselfstraße gegenüber.**  
**M. Greifenhagen.**  
 1807]

# Große öffentliche Volks-Versammlung

am Freitag, den 30. November, Abends 8 Uhr, in der „Tonhalle“, Friedrichstraße 112.  
**Tagesordnung:**  
**Die Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter.** (Referent: P. Singer.)  
**Der Einberufer.**

# Große öffentliche Volks-Versammlung

Donnerstag, den 29. November, Abends 8 Uhr, im **Schweizer-Garten**, am Friedrichsbain.  
**Tagesordnung:**  
**Wie stellen sich die Berliner Arbeiter zur Gründung einer Genossenschaftsbäckerei.**  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Einberufer  
**R. Nürnberg, Anklamerstraße 49.** [1883]

# Engl. Tüll-Gardinen-Reste,

passend zu 1-4 Fenstern, unter Fabrikpreis. [1113] **Dresdenerstraße 117.**

# Gardinen

zu Fabrikpreisen auch an Private! **Englisch Tüll**, in Stücken von 22 Rtr. v. 12-36 R. **Dama-Twirl** in Stücken von 22 Rtr. v. 10-18 Rtr. **Einzelne Fenster Gardinen!!** à 2,50 R!!  
**Illustrirte Musterbücher franco.**

# Teppiche

mit geringen Webefehlern selten billig!  
**Jacquard-Topha-Teppiche**, Stück 3 R. **Double-Grüßel-Teppiche**, 2 Rtr. groß, Stück 6 R. **Herrliche Salon-Teppiche** Stück 12, 15, 20-100 R. **Vollständig schleierfreie Teppiche** von 10 bis 150 R. **Wollatlas-Steppdecken** imit. v. 7 1/2 bis 18 R. **Ansführliche Preisbücher franco.**

**Fabrik-Lager Emil Lefèvre,**  
 Berlin S., Oranienstr. 158, zwischen Moritzplatz u. Oranienbrücke.  
 Versandt unter Nachnahme.

# Gasäther.

**Aether-Lampen**  
 Emil Domeke, [1342] **Brunnenstr. 134.**

Febl. Schlafstelle v. verm. Dantkeffstr. 12. Quergeb. I, bei Schulze. [1381]

# Volks-Bazar

# Manasse & Co.

**Alte Jakobstr. 93.**  
 Einzelverkauf zu Fabrikspreisen in Posamentier-, Weiß- und Wollwaren, Strickgarnen u. Corsetts.  
**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
 Wir verkaufen zu enorm billigen Preisen, billiger wie jedes currenzgeschäft, a. B.:  
**Wollene Strümpfe**, das Paar 10 Pf.  
**Normal-Winterhemden** für Herren 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 Pf.  
**Großes Cadreuz** 15 Pf.  
**Reinwollene Kopftücher** für Damen 10 Pf.  
**Schulterpelerinen** in allen Größen 75 Pf.  
**Wollene Winter-Tricotallen** in allen Größen und Farben, stark, en v. 2,50 bis 3,50 M.  
**Herren-Chemise**, fein gewaschen u. gestärkt mit Schür, glatt u. mit Ständer, ohne Kragen 35 Pf.  
**Leinene Herren-Kragen**, 4fach, 20 Pf.  
**Wollene Strümpfe**, 4 Knopf lang, 20 Pf.  
**Ball-Handschuhe u. Strümpfe**, 2 Knopf lang, 15 Pf., und ca. 5000 andere Artikel ebenfalls spottbillig.

# Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

eigener Fabrik wegen Ersparrung der Ladungskosten billig **Brunnenstraße 88.**  
**Lager und Verkauf nur Hofplatz.**  
 Zahlung nach Uebereinkunft.

# Herren- und Knaben-Garderoben

**signaler Werkstat.**  
**Große Auswahl von Stoffen u. Farben.**  
 Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt gut steud und sauber gearbeitet, zu billigen Preisen.  
**Ad. Kunitz, N. Neue Straße 50.**  
**H. Müllerstr. 155.**

# Möbel, Spiegel, Polsterwaren

höchst reell und billig. Ganze Ausstattung modern und nussb. Großes Lager von Ruderstühlen. [1299]  
**A. Seifert, Admistrstr. 16.**

# Einzelne Tüll-Stücke, Gardinen

leinene Sächer und Tischzeuge habe unter Inoenturpreisen für den Detailverkauf zurückgelegt.  
**D. Meyerson,**  
 Polsterstr. 3.  
 [1254]





Stellungen im Lande zugenommen, und dieser Personal-... für neue Behörden — das Alles bedingt die sticte Ver-... und über diese hinaus, die auch ohne die Vermehrung... eingetreten sein würde, haben wir nur unwesentlich an... mehr gebraucht. Schließlich möchte ich noch eines... gedenken. Es ist mir aufgefallen, daß vielfach von... Uebergang zu einem völlig anderen System gesprochen... Das ist durchaus nicht der Fall. Als der letzte Chef... Kommandant das Amt antrat, habe ich die Ehre gehabt, ihm... zur Seite stehen zu dürfen im Ausbau der Marine, und... mit der Ehre erwiesen, mir seine Denkschrift zur... vorzulegen. Ich habe in dem System, welches der... General v. Caprioli verfolgte, mit meinen ganzen Ueber-...ungen ihm zur Seite gestanden. Es mußten wir uns ver-... können, ehe wir daran denken konnten, zum Angriff...zugehen. Dieses Stadium ist aber erreicht. Es ist eine Ju-...geheit, daß es zusammenfällt mit dem Wechsel in der Person;... System aber bleibt dasselbe, und ich hoffe, daß ich zeigen... wie dankbar ich meinem Herrn Vorgänger bin für... Thätigkeit und das Große, was er für die Marine... hat. (Beifall.)

Nachdem ein Antrag des noch zum Worte gemeldeten Abg. ... auf Vertagung abgelehnt war, verzichtete Ricker auf... Wort; die Debatte wurde geschlossen nach einigen per-... Bemerkungen Richter's und Liebnecht's. Verschiedene... des Etats, namentlich des Auswärtigen Amtes, der... und der Marineverwaltung werden der Budget-...mission überwiesen; der Rest wird sofort im Plenum beraten...

Damit ist die erste Beratung des Etats beendet.

Die Debatte erledigte das Haus dann in erster Lesung die... der Einnahmen und Ausgaben für 1887/88 — welche der...mission — und die allgemeine Rechnung für 1884/85 —... der Rechnungsmission überwiesen wird. Die Rech-... der Kasse der Oberrechnungskammer werden ebenfalls...mission überwiesen.

Herr Richter erklärt der Reichsstat, daß den Vorschriften des Ge-... und die Vorlegung der Denkschrift über die Ausführung... der Anleihegesetz genügt sei.

Diese Debatte wird der Befehlsentwurf, betreffend die... Kontrolle des Reichshaushaltsetats in erster und... Beratung angenommen.

Schluss 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Schluss 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Schluss 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

dem Vater entgegensehen und auch Frau K. wendete sich weiter... arbeitend um, den Gatten zu beglücken; mit lautem Aufschrei... brach jedoch das Kind zusammen, durch die doppelte Be-... wegung der Mutter und des Sohnes waren die von der ersten... gehandhabten Stricknadeln dem Kinde in das Gesicht gefahren... und eine derselben war dem bedauernswerten Knaben ins rechte... Auge gedrungen, so daß der Augapfel durchbohrt und die Seh-... kraft vollständig zerstört ist. Obgleich die unglücklichen Eltern... sofort ärztliche Hilfe suchten, war es doch nicht möglich, das... Auge zu retten.

Ein schwerer Unfällefall ereignete sich gestern Mittag... gegen 1 1/2 Uhr an der Ecke der Linien- und Grenadierstraße.

Eine Abtheilung Soldaten zog mit Musik von der Alexander-... Kaserne nach dem Schönhauser Thor zu, begleitet von einer... größeren Schaar Kinder, unter welcher sich auch der sechs Jahr... alte Emil Insel, Sohn eines in der Grenadierstraße wohnenden... Schneidermeisters, befand. Als der Trupp an die Ecke der... Grenadier- und Linienstraße kam, bog ein Einspänner-Fuhrwerk... welches mit Steinen beladen war, um die Ecke; der kleine J.,... welcher das Herannahen des Gefährts nicht bemerkte, lief blind-... lings auf dasselbe zu, wurde niedergedrückt und die Räder... gingen über den Körper desselben so unglücklich hinweg, daß... das Kind schwer verletzt herangezogen wurde und auf dem... Transport nach der Sanitätskammer in der Linienstraße ver-... schied.

Selbstmord. Gestern Vormittag erschoss sich in der Kur-... fürsten-Allee, unter der Brücke des Stadtbahn-Quadrats, ein... junger, gut gekleideter Mann mittelst eines Revolvers. Die... Kugel war in die rechte Schläfe eingedrungen und hatte den... sofortigen Tod herbeigeführt. Die Leiche wurde nach dem... Leichenschauhause geschafft. Ueber die Person des Selbstmörders... konnte nichts Bestimmtes festgestellt werden.

Polizeibericht. Am 27. d. M. Morgens wurde unter... einem Stadtbahnwagen an der Kurfürsten-Allee die Leiche eines... etwa 30 Jahre alten unbekannten Mannes aufgefunden. Derselbe... hatte sich augenscheinlich selbst mittelst eines Revolvers... einen Schuss in die rechte Schläfe beigebracht. Die Leiche wurde... nach dem Leichenschauhause geschafft. — Vormittags wurde ein... Schuhmachermeister in seiner Werkstatt in der Ritterstraße er-... hängt aufgefunden. Nachmittags wurde an der Ecke der Linien-... und Grenadierstraße ein 6 Jahre alter Knabe durch einen von... dem Kaiser Reichspost beförderten, mit Mauersteinen beladenen... Wagen überfahren und sofort getödtet. Der Kaiser wurde... verhaftet. — Um dieselbe Zeit wurde die Leiche einer etwa... 30 Jahre alten unbekannten Frauensperson in der Spree vor... einem Grundstück am Kupfergraben aufgefunden und nach dem... Leichenschauhause geschafft. — Abends wurde ein Arbeiter, als... er unmittelbar vor einem vorüberfahrenden Pferdebahnwagen... vor dem Hause Babstraße 10 den Straßendamm überschreiten... wollte, von dem Pferde niedergestoßen und überfahren. Er... erlitt einen Schädelbruch und wurde nach dem Lazarus-Kranken-... hause gebracht. In der Nacht zum 28. d. M. glitt ein... Wächter vor dem Hause Rathhausstraße 1 auf der Bordschwelle... des Bürgersteiges aus und erlitt dabei eine so schwere Ver-... letzung des rechten Knies, daß er nach seiner Wohnung gebracht... werden mußte.

Signal gaben, sobald sich einer der erkrankten Polizeibeamten... näherte. Die Schulleute Wein, Jacob und Winkler... bemerkten um 3 Uhr auf einem Baume eine rote... Fahne mit der Aufschrift: „Hoch lebe die Sozialdemo-... kratie!“ Auf dem Baume war Gayll und unter dem... Baum standen Frank und Höhne. Als die Beamten auf die... Stelle zogen, hörten sie einen Pfiff, der anscheinend von... zwei Personen ausgehoben wurde, die sich hundert Schritte... davon in der Regatta-Allee befanden. Die Fahne wurde herab-... genommen und die Beteiligten mußten mit nach dem Ge-... meindebureau kommen. Gendarm Länger will bemerkt haben... daß sich am Nachmittag von dem Gesellschaftshause aus ein... Zug nach dem Walde ordnen wollte, der jedoch nicht zu Stande... gekommen sei. Dabei sei auch der Angeklagte Werner betheilig... gewesen. Der Schuttmann Richter will Werner auch auf dem... Spielplatz und zwar an der dem Dorf zunächst liegenden Seite... bemerkt haben. Görki hat nach Ansicht dieses Zeugen... eine Art Disziplin ausgeübt. Kriminalkommissar Schöne... hat im „Sozialdemokrat“ folgende Notiz aus Berlin... gelesen: „Wie alle Fahnen, so haben wir auch dieses... Jahr von Maßregeln der Bismarck-Buttlamer'schen... Ordnungsbande vor und bei unserer Laskalle-Feier zu berichten.“

— Die Angeklagten bekanteten sich vor dem Schöffengericht... mit Ausnahme des sehr jugendlichen Lorenscheid, als Sozialdemo-... kraten, bestritten aber durchweg des ihnen zur Last gelegte Vergehen... Sie behaupteten, mit ihren Familiengliedern oder Freunden den... Ausflug nach dem verpönten Orte unternommen und sich dort... der Unterhaltung und dem Spiel hingegeben zu haben. Gayll... wollte nur die Aufschrift der Fahne lesen und war des-... halb auf den Baum geklettert, und ebenso bestimmt... stellten Lorenscheid und Volke in Abrede, gepiffen zu... haben. In Grünau seien an dem genannten Tage übrigens ver-... schiedene größere Gesellschaften gewesen, wie das schon aus dem... Informat einer „Berliner Zeitung“ hervorgehe, welches die Mit-... glieder eines Fachvereins nach jenem Orte einlud. — Das... Schöffengericht nimmt in dem Erkenntnis an, daß thatsächlich... eine Laskalle-Feier stattgefunden hat und daß sich die Angeklagten... mehr oder minder daran betheiligten. Nur aus den angeführten... Gründen habe auf Freisprechung erkannt werden müssen. —... Hierauf beginnt die Vernehmung der Angeklagten. Gayll... ist mit Görki hinfahren, ihm war nur das Verbot des Ber-... liner Polizeipräsidenten bekannt und das habe er als nichtig... betrachtet. Die meiste Zeit habe er unter einem Baum liegend... verbracht. Bei der roten Fahne sei er zwar getroffen worden... doch sei er nur zu dem Zweck auf den Baum geklettert, um sich... die Aufschrift genau anzusehen. Dann sei er verhaftet und... nach dem Dorfe gebracht worden. — Angeklagter Höhne... erklärt ebenfalls, daß er nichts mit der Fahne zu thun hatte;... erst in Grünau sei ihm etwas von einer Laskalle-Feier zu Ohren... gekommen. Ebenso spricht sich der Angeklagte Franke aus.

Auch er stellt in Abrede, das Verbot des Regierungspräsidenten... gekannt zu haben. Volke wollte eine Landpartie machen und... ging die Regatta-Allee entlang, wo er plötzlich verhaftet wurde.

Lorenscheid befand sich bei Volke und wurde mit ver-... hattet; gepiffen habe er so wenig wie sein Begleiter; dennoch... mußte er mit diesem der Polizei nach mit Dorfe folgen. Angell... hat sich Morgens um 4 Uhr von Hause fortgegangen und... am Nachmittage gegen 3 Uhr angekommen. Als er aus einem... Lokal nach dem Spielplatz ging, wurde er verhaftet. Warum... dies geschah, wußte er nicht. Angeklagter Görki: Ich mache... im Sommer öfters Ausflüge nach den Vororten und das... geschah auch damals. Einige meiner Geschäftsfreunde be-... gleiteten mich und da mir das Verbot des Berliner... Polizeipräsidenten bekannt war, so fuhrten wir, um... etwaigen polizeilichen Deutungen vorzubeugen, gleich durch das... Dorf bis in den Wald, wo wir uns im Grünen lagerten. Ob... mir das Verbot des Regierungspräsidenten zur Zeit bekannt war... weiß ich nicht mehr, so viel weiß ich jedoch bestimmt, daß wir... alles gethan haben, um der Polizei keine Handhabe zur Kon-... struktion einer der beliebten Anklagen zu bieten. Was den... Vorzug auf dem Spielplatz betrifft, so habe ich nur vermittle... den gewirkt, als ein Gendarm von einer Frau verlangte, sie solle... die rote Schleife aus dem Haare nehmen. Als die Menge darüber... erregt wurde, wollte der Kriminalkommissar mich dafür verant-... wortlich machen, und nur um die Menge zu beruhigen, habe... ich dann das Rosenkranzspiel eingeleitet. — Frau... Görki erklärte, nichts von einem Verbot gewußt zu... haben; sie sei einfach der Einladung ihres Mannes gefolgt.

— Angeklagter Kaufhold hat auch erst später von dem... Verbote Kenntniß erlangt, wo er das erfahren habe. könne er... nicht mehr genau angeben. — Angeklagter Werner: Ich... wollte mit meiner Familie eine Landpartie machen und bin... auch thatsächlich mit meiner Frau und meinen Kindern in einem... Krenser nach Grünau gefahren. Das polizeiliche Verbot war... mir wohl bekannt, aber ich konnte dem Berliner Polizei-... präsidenten nicht das Recht zusprechen, eine Landpartie zu ver-... bieten. Mir gefiel Grünau, weil dort frische Luft ist und ich... solche Orte für passend zur Erholung halte. Nachträglich erfuhr... ich freilich von dem Verbot des Regierungspräsidenten; ich halte... aber auch dessen Verbot nicht für maßgebend, weil man doch... unumgänglich einem Staatsbürger verbieten kann, sich mit seiner... Familie im freien Erholung zu suchen. Die Gesellschaft... unfers Krenser's stieg im Gesellschaftshause aus und... dort haben wir Stat gespielt. Auf dem Spielplatz bin... ich gar nicht gewesen und habe auch keinen Zug nach... dem Platz arrangirt. — Vol.: Wie kommt denn der Schut-... mann Richter zu der Behauptung, Sie auf dem Spielplatz ge-... sehen zu haben? — Angell: Das weiß ich natürlich nicht, aber... ich bin bereit, Beugen namhaft zu machen, die das Gegentheil... bekunden werden. Ich bin nur über die Straße gegangen, das ist alles. — Angell: Auf dem Spielplatz war... der Spielplatz und hat auch gehört, daß Wieder gefungen wurden;... welchen Inhalt die Lieder hatten, ist ihm unbekannt. Von dem... Verbote habe er erst später Kenntniß erhalten. — Angeklagter... Fahrwald ist mit Görki zusammen hinaus gefahren. Zuerst... lagerten im Walde verschiedene Gruppen, die sich aber... zusammen fanden, weil das Herumsprengen der Gendarmen... die ruhig spielenden Kreise in Erregung brachte. Diese Er-... regung sei namentlich verstärkt worden, als ein Gendarm... von der Frau des bekannten Buchbinders Brand die Ent-... fernung einer roten Schleife aus dem Haare verlangt habe. Brand... sei allerdings darauf provozirt aufgetreten, warum... dürfte wohl jedem klar sein. Görki habe dann das Spiel... arrangirt und die Menge sei dann auch wieder ruhig geworden.

— Es folgt nun die Vernehmung der Zeugenausagen, die im... Wesentlichen das enthalten, was aus dem Erkenntnis des... Schöffengerichts bereits angeführt ist. Nachdem die Vernehmungen... beendet sind, erhält der Staatsanwalt zur Begründung... der Berufung das Wort. Es sei unabweisbar, daß die So-... zialdemokraten an jenem Tage eine Laskalle-Feier in Grünau... abgehalten hätten, die vom Regierungspräsidenten zu Potsdam... und vom Polizeipräsidenten zu Berlin verboten war. Dieser... Ansicht sei auch das Schöffengericht gewesen, dessen Fest-... stellung in diesem Punkte wohl durchweg gefolgt werden... könne. Es handle sich jetzt lediglich darum, ob das Verbot des... Regierungspräsidenten rechtsverbindlich sei und diese Frage müsse... entschieden bejaht werden. Das Polizeipräsidenten könne aus-... erhalb Berlins allerdings kein Verbot erlassen, wohl aber stets... der Regierungspräsident in seinem Bezirk. Das Gesetz habe... nicht dessen Rechte beschränken wollen, sondern nur aus praxis-... schen Gründen auch der Ortspolizei das Recht verliehen, auf... Grund des Sozialistengesetzes Verbote zu erlassen, um schneller... und energischer einschreiten zu können. Dieser Auffassung... bezugne man auch in einem Erkenntnis des Reichsgerichts... und es genüge schon, wenn der Angeklagte den Sinn... des Verbots kenne, welches rechtlich wäre, selbst... wenn dessen Form nicht ganz korrekt sein sollte. Die An-... geklagten wußten sehr gut, daß sie gegen das Verbot han-

### Lokales.

**Kod etwas von den Gerichtsvollziehern.** Unsere... Anordnung wegen Besetzung der Dienstämter der Ge-... richtsvollzieher bei dem Verleht mit dem Publikum hat vielfach... herhall gefunden und bei dieser Gelegenheit ist auch nach... anderen Richtung hin dieser Beamten gedacht worden, die... sind, himmlische Rosen hineinzuweden in des Gläu-... bigen Erdenwallen, während eine große Reihe von Schuldnern... den Fortschritt der Neuzeit beklagt, der das einfache... Bild des Betreffenden zur Benennung unliebbarer Gasse nicht... weis kennt. Wenn nun einmal die Gerichtsvollzieher nicht zu... werden sind, warum müssen sie denn durchaus in einer Art... verendet werden, welche die größten Belästigungen der... in sich schließt, während sie den Gläubigern keinen... wie erbedlichen Nutzen gewährt? Zur Zeit ist in Berlin... Gerichtsvollzieherwesen so gestaltet, daß ein in Bedräng-... nissen lebender Schuldner geradezu sich dem Wilde bei der... Vergleichung darstellt. Jeder Sachwalter wählt sich zur... führung seiner Angelegenheit den Gerichtsvollzieher aus... ihm gerade paßt. Der Schuldner empfängt heute den... eines Gerichtsvollziehers aus der Königsstraße morgen... ihm ein solcher Adjutant der zahlungsunfähigen Gerechtig-... keit auf Wacht auf und übermorgen einer vom Wärdner Plag.

Reiner der Beamten kennt irgendwie die Verhältnisse des... Schuldners; jeder von ihnen hat das von seinem Standpunkte... richtige Bestreben, die Interessen seines Auftraggebers mög-... lichst erfolgreich zu verfechten. Daß dieser Zustand dem Schuld-... ner eine tüchtige Ordnung seiner Angelegenheiten über das durch... den Zwangsvollstreckung gegebene Maß hinaus erschweren muß... auf der Hand. In anderen Großstädten besteht die Ein-... richtung der Zubereitung von Bezirken an die Gerichtsvollzieher... Gerichtsvollzieher kennt so die Leute jener Gegend genau... er weiß, welches Maß von Vertrauen oder Mißtrauen... dem Einzelnen gegenüber anzuwenden hat; in seinen Händen... alle auf die einzelnen Bezugsgegenstände desüßlichen Schuld-... verhältnissen zusammen, und so ist er in der Lage, einer-... seits den Gläubigern zu schügen, andererseits den Schuldner ohne... Verletzung des Vollstreckungsweges schonen zu können. Der Staat... hat ein Interesse daran, mehr verlorene Existenzen zu schaffen... die wirtschaftlichen Mißstände ihrerseits erzeugen. Daß die... wirtschaftslose Kreisgebung von Schuldnern und Zah-... lungswilligen an die Desentlichkeit gelangt ist, Bürger, die... nicht zu halten vermöchten, alles Haltens zu berauben, bedarf... eines Beweises. Bei der Uebertragung des Vollstreckungs-... amts an Bezirks-Gerichtsvollzieher ist diese Gefahr wesentlich... mindert und aus diesem Grunde sollte der Frage ernstlich... nachgegangen werden.

**Die Laskalle-Feier vor der Strafkammer.**

Die 2. Strafkammer des Landgerichts II hatte gestern... als Berufungsinstanz in dem bekannten Prozeß wegen der... Laskalle-Feier zu Grünau gegen Gayll und Genossen zu be-... sitzen. Die Anklage richtete sich gegen folgende 12 Personen:... Schriftfeger Hugo Gayll, Buchbinder Wilhelm Höhne, Schneider... Robert Frank, Buchbinder Emil Volke, Buchbinder Franz... Lorenscheid, Maurer Julius Nath, Schlosser Friedrich Görki, Frau Valeria Görki, Kistenmacher Heinrich Kaufhold, Buch-... drucker Wilhelm Werner, Kaufmann Bernhard Apfelgrün und... Schlosser Ernst Fahrwald. Sämtliche Angeklagte sollen sich... des Vergehens gegen das Sozialistengesetz dadurch schuldig... gemacht haben, daß sie am 28. August 1887 an einer Gedächtnis-... feier für Laskalle Theil nahmen, welche auf Grund... des genannten Gesetzes polizeilich verboten war. Das... Schöffengericht in Köpenick, welches sich am 12. Juli... mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, sprach die... Angeklagten frei, weil nur das Berliner Polizeipräsidentium und... die Regierung zu Potsdam ein Verbot der Feier erlassen hatten... nicht aber die Ortspolizei in Grünau, deren Verbot in diesem... Falle nach dem Gesetz erforderlich sei. Das Berliner Polizei-... präsidentium könne rechtsgiltige Verbote nur für Berlin erlassen... und die Regierung zu Potsdam habe zwar für den ganzen Ne-... gierungsbezirk die Feier verboten und das Verbot sei auch durch... Plakate von der Ortspolizei in Grünau bekannt gemacht, aber... durch Nichts habe die Ortspolizei kund gegeben, daß sie dieses... Verbot zu ihrem eigenen gemacht habe; mithin könne dasselbe... da das Gesetz ausdrücklich ein Verbot der Ortspolizei verlange... auch nicht als rechtsgiltig betrachtet werden und aus diesem... Grunde rechtfertige sich die Freisprechung der Angeklagten.

— Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Be-... rufung ein, mit der Motivirung, daß ein Verbot... der Ortspolizei nicht erforderlich sei, wenn die höhere... Instanz, hier die Regierung, eine generelle Verfügung getroffen... habe. — Die Verhandlung begann mit der Verlesung des 58... Seiten langen Erkenntnisses des Köpenicker Schöffengerichts.

Nach demselben ist das bezügliche Verbot des Berliner Polizei-... präsidentiums am 27. August im „Intelligenzblatt“ unter An-... drohung der eventuellen Strafen publizirt worden, während der... betreffende Erlass des Regierungspräsidenten am gleichen Tage... im „Teltower Kreisblatt“ erfolgte. Außerdem wurden noch... Bekanntmachungen gleichen Inhalts vom Gemeindevorsteher in... Grünau angeheftet, welche jedoch zum Theil schon am nächsten... Morgen abgerissen waren. Nach den Auslagen einiger Berliner... Polizisten sind aber später immer noch etliche von den Plakaten... sichtbar gewesen. Derselben Quelle zufolge wurden in Berlin... gedruckte Fettel vertheilt, welche eine Einladung zur Gedächtnis-... feier für Laskalle zum 28. August nach Grünau enthielten. Der... Schuttmann Jacobs hatte seiner Angabe nach am Abend vorher... verschiedene Hierokale besucht und dort über die geplante Feier... reden hören. Am 28. August sollen dann sehr viel Arbeiter... nach Grünau, theils mit der Bahn, theils in Krensern gefahren... sein. Görki fuhr mit seiner Frau, Gayll, Höhne, Frank, Kaufhold und Fahrwald per Krenser nach dem Orte, wohin... auch Werner mit einem andern Krenser folgte. In Grünau... sollen die Festtheilnehmer vielfach rote Abzeichen getragen und... auch durch Reden, sowie Hochrufen auf Laskalle und die Sozial-... demokratie zu erkennen gegeben haben, daß es sich um eine... planmäßige Feier handle. Um die Mittagszeit sei Görki mit... seinen Freunden angekommen und durch das Dorf nach dem... Walde gefahren. Seine Ankunft habe „eine freudige Erregung... veranlaßt“ und einen „allgemeinen Aufbruch“ nach dem Spiel-... platz im Walde veranlaßt. Dort bewegten sich dann 500 bis... 600 Menschen und es wurden Lieder nach vaterländischer Weise... aber mit offener abgeändertem Text gesungen. So... auch: „Die rote Fahne hoch!“ und: „Fest steht und... treu der Fachverein!“ Die Kriminalbeamten Beitel-... mann, Schöne, Wein, Jacob, Ruffbild, Richter und Raich... hielten sich in der Nähe des Spielplatzes auf und bemerkten... daß zwischen einem Gendarmen und einer Frau ein heftiger... Austritt stattfand, weil die letztere ihre rote Schleife nicht aus... dem Haare entfernen wollte. Sie sahen dann, daß sich Görki... ins Mittel legte und indem er die ihm zunächst Stehenden bei... den Händen erfaßte, geschwind das Spiel: „Ringel, Ringel... den Rosenkranz“ arrangirte. — Nun betheiligte sich alsbald fast die... ganze Gesellschaft an diesem Spiel und die Menge habe sich... nach den anwesenden Gendarmen oder fortgeschoben werden sollten... in den Kreis hineingezogen und Posten aufgestellt, welche ein... Die Betheiligten hatten auch Posten aufgestellt, welche ein

**Gerichts-Zeitung.**

Die 2. Strafkammer des Landgerichts II hatte gestern... als Berufungsinstanz in dem bekannten Prozeß wegen der... Laskalle-Feier zu Grünau gegen Gayll und Genossen zu be-... sitzen. Die Anklage richtete sich gegen folgende 12 Personen:... Schriftfeger Hugo Gayll, Buchbinder Wilhelm Höhne, Schneider... Robert Frank, Buchbinder Emil Volke, Buchbinder Franz... Lorenscheid, Maurer Julius Nath, Schlosser Friedrich Görki, Frau Valeria Görki, Kistenmacher Heinrich Kaufhold, Buch-... drucker Wilhelm Werner, Kaufmann Bernhard Apfelgrün und... Schlosser Ernst Fahrwald. Sämtliche Angeklagte sollen sich... des Vergehens gegen das Sozialistengesetz dadurch schuldig... gemacht haben, daß sie am 28. August 1887 an einer Gedächtnis-... feier für Laskalle Theil nahmen, welche auf Grund... des genannten Gesetzes polizeilich verboten war. Das... Schöffengericht in Köpenick, welches sich am 12. Juli... mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, sprach die... Angeklagten frei, weil nur das Berliner Polizeipräsidentium und... die Regierung zu Potsdam ein Verbot der Feier erlassen hatten... nicht aber die Ortspolizei in Grünau, deren Verbot in diesem... Falle nach dem Gesetz erforderlich sei. Das Berliner Polizei-... präsidentium könne rechtsgiltige Verbote nur für Berlin erlassen... und die Regierung zu Potsdam habe zwar für den ganzen Ne-... gierungsbezirk die Feier verboten und das Verbot sei auch durch... Plakate von der Ortspolizei in Grünau bekannt gemacht, aber... durch Nichts habe die Ortspolizei kund gegeben, daß sie dieses... Verbot zu ihrem eigenen gemacht habe; mithin könne dasselbe... da das Gesetz ausdrücklich ein Verbot der Ortspolizei verlange... auch nicht als rechtsgiltig betrachtet werden und aus diesem... Grunde rechtfertige sich die Freisprechung der Angeklagten.

— Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Be-... rufung ein, mit der Motivirung, daß ein Verbot... der Ortspolizei nicht erforderlich sei, wenn die höhere... Instanz, hier die Regierung, eine generelle Verfügung getroffen... habe. — Die Verhandlung begann mit der Verlesung des 58... Seiten langen Erkenntnisses des Köpenicker Schöffengerichts.

Nach demselben ist das bezügliche Verbot des Berliner Polizei-... präsidentiums am 27. August im „Intelligenzblatt“ unter An-... drohung der eventuellen Strafen publizirt worden, während der... betreffende Erlass des Regierungspräsidenten am gleichen Tage... im „Teltower Kreisblatt“ erfolgte. Außerdem wurden noch... Bekanntmachungen gleichen Inhalts vom Gemeindevorsteher in... Grünau angeheftet, welche jedoch zum Theil schon am nächsten... Morgen abgerissen waren. Nach den Auslagen einiger Berliner... Polizisten sind aber später immer noch etliche von den Plakaten... sichtbar gewesen. Derselben Quelle zufolge wurden in Berlin... gedruckte Fettel vertheilt, welche eine Einladung zur Gedächtnis-... feier für Laskalle zum 28. August nach Grünau enthielten. Der... Schuttmann Jacobs hatte seiner Angabe nach am Abend vorher... verschiedene Hierokale besucht und dort über die geplante Feier... reden hören. Am 28. August sollen dann sehr viel Arbeiter... nach Grünau, theils mit der Bahn, theils in Krensern gefahren... sein. Görki fuhr mit seiner Frau, Gayll, Höhne, Frank, Kaufhold und Fahrwald per Krenser nach dem Orte, wohin... auch Werner mit einem andern Krenser folgte. In Grünau... sollen die Festtheilnehmer vielfach rote Abzeichen getragen und... auch durch Reden, sowie Hochrufen auf Laskalle und die Sozial-... demokratie zu erkennen gegeben haben, daß es sich um eine... planmäßige Feier handle. Um die Mittagszeit sei Görki mit... seinen Freunden angekommen und durch das Dorf nach dem... Walde gefahren. Seine Ankunft habe „eine freudige Erregung... veranlaßt“ und einen „allgemeinen Aufbruch“ nach dem Spiel-... platz im Walde veranlaßt. Dort bewegten sich dann 500 bis... 600 Menschen und es wurden Lieder nach vaterländischer Weise... aber mit offener abgeändertem Text gesungen. So... auch: „Die rote Fahne hoch!“ und: „Fest steht und... treu der Fachverein!“ Die Kriminalbeamten Beitel-... mann, Schöne, Wein, Jacob, Ruffbild, Richter und Raich... hielten sich in der Nähe des Spielplatzes auf und bemerkten... daß zwischen einem Gendarmen und einer Frau ein heftiger... Austritt stattfand, weil die letztere ihre rote Schleife nicht aus... dem Haare entfernen wollte. Sie sahen dann, daß sich Görki... ins Mittel legte und indem er die ihm zunächst Stehenden bei... den Händen erfaßte, geschwind das Spiel: „Ringel, Ringel... den Rosenkranz“ arrangirte. — Nun betheiligte sich alsbald fast die... ganze Gesellschaft an diesem Spiel und die Menge habe sich... nach den anwesenden Gendarmen oder fortgeschoben werden sollten... in den Kreis hineingezogen und Posten aufgestellt, welche ein

**Die technische Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens in... Beziehung wäre nicht allzu schwierig. Allerdings würde... mancher Gerichtsvollzieher seine jetzigen sehr beträchtlichen... vermögens verringert sehen; aber eine Rücksicht hierauf kann... nicht auf den größeren und höheren Zweck nicht obwalten.**

Es würde den Bezirksgerichtsvollziehern eine staatliche Gehalts-... besoldung des mindesten Einnahmemaktes und im Uebrigen... den einnahmereicheren Bezirken den Vollstreckungsbeamten... höheren Amtsalters, die weniger ergiebigen den amtsjüngeren... zu überlassen sein.

**Wahrung.** Am Montag früh 8 Uhr wurde der Maurer Her-... mann Bensch, Andreasstr. 4 wohnhaft, von dem Bau Fabn-... unternehmen nach der Wache führt und daselbst einer Visitation... unterworfen. Gefunden wurde nichts. Von der Wache wurde... der Mann nach seiner Wohnung geführt und wurde daselbst... Schritten. Hierauf wurde der Verhaftete nach dem Mollen-... markt gebracht, wo er um 12 Uhr wieder entlassen wurde.

**„Hiller Scheinnehmer“.** In dem Gordon'schen... Warenausgangsgeschäft in der Leipzigerstraße wurde gestern durch... einen Zufall das Fehlen einer Anzahl Waaren entdeckt. Es... wurde keinem Zweifel, daß diese Waaren veruntreut waren.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen im Geschäft... tätigen Kommiss, der auf erfolgte Anzeige bei der Polizei vor-... kam und einem Verhör unterzogen wurde. Das Verhör... ergab später von der Kriminalpolizei am Mollenmarkt fort-... geführt, ergab aber kein Resultat, so daß die Freilassung des... Beschuldigten erfolgen mußte. Im weiteren Verlauf der Unter-... suchung erfolgte eine Hausdurchsuchung bei drei im Geschäft be-... thätigten Hausdienern, die bei einem ein überstehendes Resultat... erzielte. Man fand bei dem in der Kurstraße wohnenden Haus-... diener Gasse ein ganzes Nidestest, bestehend aus Weiswaaeren... und Kisten, die zum größten Theil als das Eigenthum der... Gendarmen erkannt wurden. Demzufolge mußte die sofortige... Verhaftung des Haase erfolgen. Auch die Ehefrau des... Haase wurde unter dem Verdacht der Dieberei in Haft ge-... nommen.

**Von seiner eigenen Mutter des Augenlichtes beraubt**

Der achtjährige Hermann K., dessen Eltern am Gartenplatz... wohnen. Derselbe sah, Schularbeiten machend, mit seiner Mutter... am Tisch beschäftigt war, als plötzlich der... Mutter des Knaben hereintrat. Aufspringend wollte der Kleine

**Die technische Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens in... Beziehung wäre nicht allzu schwierig. Allerdings würde... mancher Gerichtsvollzieher seine jetzigen sehr beträchtlichen... vermögens verringert sehen; aber eine Rücksicht hierauf kann... nicht auf den größeren und höheren Zweck nicht obwalten.**

Es würde den Bezirksgerichtsvollziehern eine staatliche Gehalts-... besoldung des mindesten Einnahmemaktes und im Uebrigen... den einnahmereicheren Bezirken den Vollstreckungsbeamten... höheren Amtsalters, die weniger ergiebigen den amtsjüngeren... zu überlassen sein.

**Wahrung.** Am Montag früh 8 Uhr wurde der Maurer Her-... mann Bensch, Andreasstr. 4 wohnhaft, von dem Bau Fabn-... unternehmen nach der Wache führt und daselbst einer Visitation... unterworfen. Gefunden wurde nichts. Von der Wache wurde... der Mann nach seiner Wohnung geführt und wurde daselbst... Schritten. Hierauf wurde der Verhaftete nach dem Mollen-... markt gebracht, wo er um 12 Uhr wieder entlassen wurde.

**„Hiller Scheinnehmer“.** In dem Gordon'schen... Warenausgangsgeschäft in der Leipzigerstraße wurde gestern durch... einen Zufall das Fehlen einer Anzahl Waaren entdeckt. Es... wurde keinem Zweifel, daß diese Waaren veruntreut waren.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen im Geschäft... tätigen Kommiss, der auf erfolgte Anzeige bei der Polizei vor-... kam und einem Verhör unterzogen wurde. Das Verhör... ergab später von der Kriminalpolizei am Mollenmarkt fort-... geführt, ergab aber kein Resultat, so daß die Freilassung des... Beschuldigten erfolgen mußte. Im weiteren Verlauf der Unter-... suchung erfolgte eine Hausdurchsuchung bei drei im Geschäft be-... thätigten Hausdienern, die bei einem ein überstehendes Resultat... erzielte. Man fand bei dem in der Kurstraße wohnenden Haus-... diener Gasse ein ganzes Nidestest, bestehend aus Weiswaaeren... und Kisten, die zum größten Theil als das Eigenthum der... Gendarmen erkannt wurden. Demzufolge mußte die sofortige... Verhaftung des Haase erfolgen. Auch die Ehefrau des... Haase wurde unter dem Verdacht der Dieberei in Haft ge-... nommen.

**Von seiner eigenen Mutter des Augenlichtes beraubt**

Der achtjährige Hermann K., dessen Eltern am Gartenplatz... wohnen. Derselbe sah, Schularbeiten machend, mit seiner Mutter... am Tisch beschäftigt war, als plötzlich der... Mutter des Knaben hereintrat. Aufspringend wollte der Kleine

**Die technische Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens in... Beziehung wäre nicht allzu schwierig. Allerdings würde... mancher Gerichtsvollzieher seine jetzigen sehr beträchtlichen... vermögens verringert sehen; aber eine Rücksicht hierauf kann... nicht auf den größeren und höheren Zweck nicht obwalten.**

Es würde den Bezirksgerichtsvollziehern eine staatliche Gehalts-... besoldung des mindesten Einnahmemaktes und im Uebrigen... den einnahmereicheren Bezirken den Vollstreckungsbeamten... höheren Amtsalters, die weniger ergiebigen den amtsjüngeren... zu überlassen sein.

**Wahrung.** Am Montag früh 8 Uhr wurde der Maurer Her-... mann Bensch, Andreasstr. 4 wohnhaft, von dem Bau Fabn-... unternehmen nach der Wache führt und daselbst einer Visitation... unterworfen. Gefunden wurde nichts. Von der Wache wurde... der Mann nach seiner Wohnung geführt und wurde daselbst... Schritten. Hierauf wurde der Verhaftete nach dem Mollen-... markt gebracht, wo er um 12 Uhr wieder entlassen wurde.

**„Hiller Scheinnehmer“.** In dem Gordon'schen... Warenausgangsgeschäft in der Leipzigerstraße wurde gestern durch... einen Zufall das Fehlen einer Anzahl Waaren entdeckt. Es... wurde keinem Zweifel, daß diese Waaren veruntreut waren.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen im Geschäft... tätigen Kommiss, der auf erfolgte Anzeige bei der Polizei vor-... kam und einem Verhör unterzogen wurde. Das Verhör... ergab später von der Kriminalpolizei am Mollenmarkt fort-... geführt, ergab aber kein Resultat, so daß die Freilassung des... Beschuldigten erfolgen mußte. Im weiteren Verlauf der Unter-... suchung erfolgte eine Hausdurchsuchung bei drei im Geschäft be-... thätigten Hausdienern, die bei einem ein überstehendes Resultat... erzielte. Man fand bei dem in der Kurstraße wohnenden Haus-... diener Gasse ein ganzes Nidestest, bestehend aus Weiswaaeren... und Kisten, die zum größten Theil als das Eigenthum der... Gendarmen erkannt wurden. Demzufolge mußte die sofortige... Verhaftung des Haase erfolgen. Auch die Ehefrau des... Haase wurde unter dem Verdacht der Dieberei in Haft ge-... nommen.

**Von seiner eigenen Mutter des Augenlichtes beraubt**

Der achtjährige Hermann K., dessen Eltern am Gartenplatz... wohnen. Derselbe sah, Schularbeiten machend, mit seiner Mutter... am Tisch beschäftigt war, als plötzlich der... Mutter des Knaben hereintrat. Aufspringend wollte der Kleine

besten; ihre Absicht war aber, dem Gesetze Trost zu bieten, daraus haben sie kein Hehl gemacht und deshalb müsse auf eine empfindliche Strafe erkannt werden. Gegen Gagli, der lediglich ein Märchen erzählt habe, beantrage er 3 Monate Gefängnis; gegen Höbner, Frank und Volze, je sechs Wochen, gegen Görtel ebenfalls 8 Wochen, gegen Lorenz 4 Wochen und gegen die Frau Görtel 5 Tage Gefängnis. Die Angellagten Plath, Kaufmann, Werner und Wpfelgrün bitte er mit je 10 Tagen und den Angeklagten Fahrwald mit drei Wochen Gefängnis zu bestrafen.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Reschke hat kritisiert in gewandter Weise die Ansichten des Staatsanwalts in Bezug auf die Rechtsgiltigkeit des Verbotes der Feiern durch den Regierungspräsidenten. Die Berufung auf die Entscheidung des Reichsgerichts bezeichnet er als ganz unzutreffend. Das Gesetz möge der Staatsanwaltschaft wohl unzuwändig erscheinen, wenn dem Regierungspräsidenten nicht von vornherein das Recht zustehe, für den ganzen Bezirk Verbote zu erlassen; es gebe aber heute viel Unzweckmäßiges, darüber zu befinden sei nicht Sache des Richters. In jedem konstitutionellen Staatsleben bestehe ein Instanzenweg und so sei hier die Ortspolizei die vom Gesetze ernannte erste Instanz, welche als maßgebend in Betracht komme. Wenn die höhere Instanz von vornherein Verbot erlasse, so sei ja der Beschwerdeweg ganz unmöglich. Gegen seine Klienten liege übrigens so gut wie nichts vor und deshalb beantrage er deren Freisprechung. — Verteidiger Rechtsanwalt Freudenreich beantragte ebenfalls die Freisprechung. Wollte man den Grundsat des Staatsanwalts anerkennen, so könne das Ministerium schließlich für ganz Deutschland ein Verbot erlassen und dann wäre ja im ganzen Reiche keine Aufsichtsbehörde vorhanden. — Angellager Görtel bittet den Gerichtshof, zu würdigen, daß das angezogene Gesetz sich doch nur gegen die auf den Umsturz gerichteten Bestrebungen richten solle. Solche Bestrebungen habe man bei der Vassalle-Feiern nicht gehabt. Es sei so viel von dem Singen sozialdemokratischer Lieder gesprochen worden; der Gerichtshof dürste indes schwerlich in jenen Liedern etwas Umstürzendes erblicken. In der vielgenannten Marzellaische heisse es wörtlich:

Das freie Wahlrecht ist das Zeichen  
In dem wir sitzen; nun woblan!  
Nicht predigen wir das den Reichen,  
Nur gleiches Recht für Jedermann. —  
Die Lieb soll uns zusammenketten,  
Wir strecken aus die Bruderhand,  
Aus geistiger Schmach das Vaterland,  
Das Volk vom Flend zu erretten. —  
Und weiter wurde dann gesagt:

Den Feind, den wir am tiefsten hassen,  
Der uns umlagert schwarz und dicht,  
Das ist ist der Unverstand der Massen,  
Den nur des Geistes Schwert durchdringt. —

Sicherlich werde sich Niemand finden, der hierin den Umsturz des Bestehenden zu erblicken vermöge. Bei den wenigen Rechten, die heute noch vorhanden, müsse die Sozialdemokratie streng an dem festhalten, was noch vorhanden sei und bitte er deshalb den hohen Gerichtshof, nochmals zu prüfen, ob eine unschuldige Zusammenkunft von Parteigenossen schon als ein Verstoß angesehen werden muß. Angellager Werner macht noch darauf aufmerksam, daß die Polizei in diesem Jahre ebenfalls ein Verbot der Vassalle-Feiern erlassen habe, nachdem man dann einen anderen Ort wählte, habe die Feiern ruhig stattfinden können. Angellager Fahrwald bittet den Gerichtshof nicht um Milderung, wohl aber möge derselbe Gerechtigkeit walten lassen. — Nach längerer Beratung verläßt der Präsident, Landgerichtsdirektor Grünhagen, folgendes Urteil:

Der Gerichtshof ist der Sache vollständig unparteiisch nahe getreten und hat erwogen, ob der Regierungspräsident zu Potsdam zu dem Verbote berechtigt war. Das Sozialistengesetz spreche zwar von einem Verbot durch die Ortspolizei, aber dem Geist desselben entsprechend nur aus Zweckmäßigkeitsgründen. Es sollte die Ortspolizei schon befugt sein, derartige Verbote zu erlassen. Sie sind nur Organe der Landespolizeibehörden und die obere Instanz ist befugt, statt der unteren Anordnungen zu erlassen. Wie stehen sogar die Konsequenzen und betrachten Klasse des Ministeriums als maßgebend für den ganzen Staat. Wenn die Aufsichtsinanz des Verbots für notwendig hält, so ist sie eben maßgebend. In Betreff der Schulbörse schließt wir uns dem Vorderrichter an. Wir sind auch der Meinung, daß den Angeklagten das Verbot bekannt geworden ist und von dem Augenblick an machten sie sich schuldig. Dem Gesetze muß jeder gehorcht sein, gleichviel, ob es ihm gefällt oder nicht. Die Angeklagten hatten aber die Absicht, dem Gesetze zum Hohn ihren Willen zu befehlen und deshalb müssen sie auch die Konsequenzen tragen. Die Angellagten Volze, Lorenzschell, Plath, Wpfelgrün und Werner sind weniger belastet worden, deshalb ist gegen sie auf Freisprechung erkannt. Frau Görtel ist dem Willen ihres Mannes gefolgt, gegen sie ist daher nur eine Geldstrafe von 10 M. eventuell 2 Tage Gefängnis zu sprechen. Die übrigen Angellagten, Gagli, Höbner, Frank, Kaufmann und Fahrwald, sind zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf diese Strafen hat der Gerichtshof erkannt, weil die Tätigkeit der Angeklagten besonders aggressiv gewesen ist. Ob die Vassalle-Feiern als solche eine auf den Umsturz gerichtete Bestrebung ist, kann der Gerichtshof nicht prüfen, dafür hat das Gesetz den Instanzenzungen angeordnet.

## Vereine und Versammlungen.

Der Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfarmaturen hielt am 24. d. M. bei Herrich, Bruchstr. 22, seine Mitgliederversammlung ab. Herr Kendorra hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Worth und Preis der Arbeit.“ Zweck des Vortrages war, durch strenge logische Erörterung des Wertes und Preises der Arbeit nachzuweisen, daß das bis heute noch immer herrschende volkswirtschaftliche Prinzip der freien Konkurrenz wissenschaftlich falsch und praktisch äußerst schädlich sei. Der Beweis wurde geführt durch kritische Besprechung zweier Vorlesungen über den „Preis der Arbeit“, gehalten und veröffentlicht von dem als Autorität in der Statistik und Nationalökonomie allgemein bekannten Geheimrat Dr. Engel. Als wissenschaftlich durchaus ungenügend wurde bezeichnet, daß Dr. Engel bei Feststellung des nationalökonomischen Begriffs der Arbeit Sittlichkeit und Religiosität als die wesentlichsten und bestimmenden Momente an die Spitze stellt. Die „edlen Eigenschaften des Herzens“ sollen nach ihm bei der Schätzung des Preises der Arbeit zuerst und vor allem in Betracht kommen. Dierach sollen die erste Stelle einnehmen die Leistungen des Feldherrn und des Staatsmanns. Dabei bemerkt Dr. Engel, daß diese Arbeit nur selten den entsprechenden materiellen Entgelt finde. Er vergleicht die entsprechenden Dotationen, mit welchen Napoleon I. seine Generale und Minister belohnte, die Dotationen, mit welchen Blücher, Gneisenau, Yorck ausgezeichnet wurden. Erst weit später gedenkt Dr. E. der Arbeit eines Göthe, Schiller, Schopenhauer, Molière — und sagt über den Lohn derer Leistungen so viel wie nichts. Er hebt hervor, daß auf der Arbeit der Feldherrn und Staatsmänner die Existenz der Völker beruhe. Rein Wort spricht er davon, daß Forscher und Dichter viel Größeres leisten, daß ihre Dienste der ganzen Menschheit zu gute kommen. Weiter zollt Dr. E. hohe sittliche Anerkennung der Tätigkeit der Staatsbedienten. Von der sittlichen und ökonomischen Schätzung der Arbeit des Kapitalisten sagt dagegen Dr. E. nicht ein Wort. Dieses Schweigen ist sehr kennzeichnend für den Ver-

treter des Prinzips der freien Konkurrenz; ihm ist der Kapitalist einfach eine Ratur notwendig.

Die Redezeit zu dem Bisherigen finden wir in Dr. E. Schätzung — der Handarbeit. Sie „tangiert zuletzt“, sagt er. Sittlich charakterisiert er den Handarbeiter als arbeitsscheu, unehrlich und bis zur Väterlichkeit hochmütig. Daß die Geduld und Selbstverleugung, mit der gerade der Handarbeiter die tägliche Mühsal und Last seiner Berufstätigkeit trägt, eminent sittliche Eigenschaften, ja Tugenden sind, — davon weiß Dr. E. einfach nichts. Merum höchst charakteristisch für die geradezu ungläubliche Verdunkelung und Verfälschung des sittlichen Urtheils bei den Vertretern der freien Konkurrenz.

Von Anfang an war gleich bemerkt, daß Dr. E. den Begriff des „Wertes“ und den des „Preises“ und „Lohnes“ der Arbeit als identisch ansieht und behandelt — was bei einem Nationalökonom doch ein geradezu unbegreiflicher fundamentaler Irrthum ist.

Allen diesen Unwahrheiten gegenüber wurde zum Schluß hervorgehoben: der Preis der Handarbeit stehe tief unter dem Werte derselben. Ursache hiervon sei doch bislang noch herrschende volkswirtschaftliche System der freien Konkurrenz. Abhilfe für jenen schweren Schaden müsse der Staat durch die Gesetzgebung schaffen; dazu nicht nur mit, sondern vor allen anderen hinzuwirken, sei erstens sittliche Pflicht jedes Handarbeiters; von anderen jene Hilfe zu erwarten, sei Beweis von großer Unwissenheit und sittlicher Trägheit und Schläffheit.

Eine Diskussion fand nicht statt.

Daran schloß sich die folgende Vierteljahresabrechnung:

Einnahmen	322,40 M.
Ausgaben	128,85

bleibt Bestand 193,55 M.

Da die Revisoren alles in bester Ordnung gefunden haben, wurde dem Kassanten Decharge erteilt. Betreffs der Einsetzung der Lohnstatistik beschloß die Versammlung, dieses dem Vorstand zu überlassen und aus jeder Werkstatt einen Kollegen zu laden, um die Listen genau auszufüllen. Ein Antrag, den streikenden Formern Braunschweigs 30 M. zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen. Die nächste Versammlung findet am 15. Dezember in demselben Lokale statt.

Eine öffentliche Versammlung Berliner Bäckergehilfen fand am Dienstag Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Pfeiffer im Balmensoale statt behufs Berichterstattung der in der vorigen Versammlung gewählten Ständigenkommission und Beschlußfassung über das von derselben ausgearbeitete Genossenschaftstatut. Herr Pfeiffer schickte zunächst voraus, daß die Kommission, vor die Frage gestellt, ob Verbands-, ob Genossenschaftsbäckereien zu gründen seien, sich für Genossenschaftsbäckereien entschieden habe, da es auf diese Weise leichter sei, zum Ziele zu gelangen, indem sich so auch weitere Berufsgruppen, nicht allein Bäcker, an der Genossenschaftsbäckerei durch Erwerb von Antheilscheinen beteiligen können und somit die erforderlichen Geldmittel leichter flüssig würden. Das Statut, welches Herr Pfeiffer sodann zur Berlesung brachte, ist dem Hamburger Genossenschaftsbäckerei Statut unter Berücksichtigung der Berliner Verhältnisse nachgearbeitet und wor auch Herr Kretschmar, der Vorsitzende des Hamburger Lokalverbandes und Mitarbeiter in der dortigen Genossenschaft, in der Versammlung anwesend. Die Geschäftsentscheidungen können durch Zahlung von 5 M. (auch zahlbar in monatlichen Raten von 1 M.) erworben werden. Die Mitgliedschaft ist verbunden an den Erwerb von mindestens einem Antheilschein und Zahlung von 50 Pf. Beitrittsgeld, welches zur Bildung des Reservesfonds verwendet wird. Mitglied kann jede zur selbstständigen Abschließung von Verträgen gesetzlich berechtigte Person werden. Der Verein (eingetragene Genossenschaft) führt den Namen „Berliner Bäckerei Deutschlands“, Publikationsorgan sind das „Berliner Volksblatt“ und der „Bäcker“. Herr Kretschmar nahm hierauf das Wort und vertrittete sich über die genossenschaftliche Produktionsweise im Allgemeinen und über die Hamburger Genossenschaft im Besonderen. Bei Gründung derselben standen ihr 17 000 M. zur Verfügung. Trotzdem die Genossenschaft höhere Löhne zahlt als die Hamburger Meister und auch die Arbeitszeit eine längere ist, hat die Genossenschaft dennoch in der Zeit vom 3. März bis 30. September bei einem Umsatz von 66 000 M. einen Reingewinn von 8340 M. 50 Pf. erzielt. Gearbeitet wird täglich 12 Stunden und erhält auch der jüngste Geselle einen Wochenlohn von 24 M. Der Durchschnittslohn der Meistergehilfen beträgt unter Hinzurechnung von Kost und Logis besten Falles 20 M. bei einer bedeutend längerer Arbeitszeit. Die Genossenschaftsbäckerei in Hamburg fördert derartig, daß der Betrieb bereits vergrößert werden mußte und konnte. Trotzdem erklärte Herr Kretschmar, daß die Hamburger Genossenschaft nicht seinem Ideale entsprache, und hielt er es für richtiger, daß Genossenschaften nur aus Gewerksgenossen gebildet werden. Dieser Anschauung trat Herr Hoppe entgegen, welcher die Scheidung der Arbeiter in einzelne „Berufe“ nicht gelten lassen wollte. Alle seien „Arbeiter“ und als solcher sei ein Jeder berechtigt, an für Arbeiter geschaffenen Vortheilen theilzunehmen. Das Grundprinzip der Genossenschaft sei, den Arbeitern das Brot zu verbilligen und zu verbessern und den Profit, der bisher in die Taschen der Groß- und Kleinkapitalisten floß, den Genossenschaftlern zuzuführen und zu Gute kommen zu lassen. Für die Arbeiterkraft Deutschlands sollen Vereinsbäckereien ins Leben gerufen werden, von der Arbeiterkraft Deutschlands werden dieselben auch getragen werden. Sobald das Genossenschaftler Guthaben die Höhe von 10 000 M. erreicht hat, soll statutengemäß mit der Gründung der ersten Genossenschaftsbäckerei in Berlin vorgegangen werden. Wird dieses Kapital innerhalb zweier Jahre nicht aufgebracht, so hat sich die Genossenschaft aufzulösen. Daß so bald als möglich mit der Gründung der ersten Genossenschaftsbäckerei vorgegangen werden könne, liegt im eigensten Interesse der Berliner Arbeiterkraft und sei das Unternehmen aus demselben Grunde von dieser nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. Herr Kretschmar erklärte sich später mit Herrn Hoppe einverstanden und sich ebenfalls nur für einen „Arbeiter“, vertrittete sich noch des Längeren über die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit von Genossenschaftsbäckereien und ermunterte die Anwesenden, sich rät zahlreich an der Genossenschaft zu beteiligen. Nach einer längeren Debatte im vorgedachten Sinne erklärte sich die Versammlung ohne Widerspruch damit einverstanden, daß auf Grund des vorgesehnen Statuts sofort zahlreiche Einzelneungen gegründet werden sollen, und erfolgte sofort zahlreiche Einzelneungen. Mit einem Hoch auf das glückliche Gelingen des Vorhabens wurde die Versammlung geschlossen. — Am Donnerstag Abend soll im Schweizergarten eine große öffentliche Volksversammlung in dieser Angelegenheit stattfinden, um an die Arbeiterkraft Berlins zu appellieren und dieselbe für die Genossenschaft zu interessieren.

Verein der Modellistiker. In der am 23. d. Mts. abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach Herr Thierbach zum ersten Punkt der Tagesordnung in seinem Vortrag über Innungen und Fachvereine, daß schon im 14. und 15. Jahrhundert die Innungen häufig Veranlassung zu Streitigkeiten mit den von ihnen beschäftigten Gesellen gegeben hätten; so z. B. im 14. Jahrhundert hätten die Bäcker in Colmar, nachdem dieselben von den Innungsmeistern verächtlich behandelt waren, 10 Jahre gestreikt. Der Streik wurde nicht früher beendet, bis die Innung zu einer Geldstrafe von der Obrigkeit verurtheilt worden war. Im Jahre 1503 streikten die Schneider in der Stadt Wesel, weil die Innungsmeister zu wenig und zu schlechte Kost lieferten. Nachdem noch versch edene Fälle vorgeführt waren, bei welchen die Gesellen infolge ihrer strengen Organisation den Sieg er-

runge, ging Redner zur Reuzzeit über und fügte an, daß sich auch jetzt wieder die Innungen sehr breit machen und danach streben, die Gesetzgebung zu ihren Gunsten umzugestalten. Dierauf ging der Vortragende auf Wesen und Zweck der Fachvereine über. Der Zweck derselben sei die Vertretung der geistigen und gewerblichen Interessen der Mitglieder, in den Fachvereinen gelange die Lehre zum Ausdruck, daß nur durch Bildung und Heranziehung der indifferenten Massen der Klassenbewußtsein gefördert werden kann. Nachdem der Vortragende am Schluß seines Vortrages mit reichem Beifall belohnt war, entwickelte sich über das Referat eine lebhafteste Diskussion. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten, fand die Abrechnung vom Stiftungsfest statt, alsdann wurde von Vorsitzenden bekannt gemacht, daß er ein Schreiben von Magistrat erhalten habe, worin er aufgefordert wird, die Protokolle der Lohnstatistik doch möglichst schnell zurückzusenden. Es wurde beschloffen, diesem Verlangen so schnell als möglich nachzukommen. Als hierauf noch verschiedene Fragen beantwortet waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 1/2 Uhr.

Sesang-, Turn- und gesellige Vereine etc. Donnerstag. Männergesangverein „Lätitia“ Abends 9 Uhr in Bettin's Restaurant, Veteranenstr. 19. — Gesangverein „Berliner Schlus“ Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Schumann, Alte Poststraße 38. — Männergesangverein „Nordstern“ Abends 9 Uhr im Restaurant Jacob, Lindowwerstr. 26. — Schiller'scher Gesangverein „Der Elfer“ Abends 9 Uhr bei Wolf u. Krüger, Schillerstraße 128, Gesang. — Gesangverein „Blüthenkranz“ Abends 9 Uhr im Restaurant Dresdenerstr. 40. — Männergesangverein „Alexander“ Abends 9 Uhr im Restaurant Rose, Straußburgerstraße 3. — Männergesangverein „Liedesfreiheit“ Abends 9 Uhr im Restaurant Sienund, Vindischerstr. 8. — Männergesangverein „Firmitas“ bei Krüger, Vindischerstr. 68. — Gesangverein Männerchor „St. Urban“ Abends 9 Uhr Ritterstraße 106. — Gesangverein „Deutsche Liedertafel“ Abends 9 Uhr Köpplerstraße 100. — Gesangverein „Norddeutsche Schiller“ Abends von 9—11 Uhr, Michaelstraße 39. — Männergesangverein „Hafenhaide“ (Vehrlings-Abth.) Abends 8 Uhr Dönhofsstr. 60—61. — Berliner Turngenossenschaft (7. Turnlings-Abtheilung) Abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Briegerstraße 17—18; — desgl. 6. Männer-Abtheilung Abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Gubenstraße 51. — Lübeck'scher Turnverein (Männer-Abtheilung) Abends 8 Uhr Elisabethstraße 57/58. — Allg. Aerenberg'scher Stenographenverein, Abth. „Louisenstadt“, Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Preuß, Oranienstraße 51. — Aerenberg'scher Stenographenverein „Abalam“ Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Buckower Garten“, Buckowerstraße 9. — Deutscher Stenographenverein Abends 9 Uhr in Heide's Restaurant, Kopenhitze 75, Unterricht und Uebung. — Berliner Stenographenverein (System Aerenberg) Abends 9 Uhr im Restaurant Friedrichstraße 208. — Stolze'scher Stenographenverein „Nord-Berlin“ Abends 9 Uhr Schlegelstraße 1. — Verein der Naturfreunde“ Abends 9 Uhr im Restaurant Wienerstraße 35. — Verein der Unruhstädler Abends 9 Uhr im „Königsstadt-Kasino“, Holmarktstr. 72. — Verein ehemaliger K. W. Mittelschüler Abends 8 Uhr am 1. und 3. Donnerstag im Monats im Cafe Schüler, Landsbergerstr. 73, Abends 8 Uhr. — Rauchsclub „Kernspitze“ Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Kernspitze“ 44. — Rauchsclub „Arcona“ Abends 9 Uhr bei Brandt, Forsterstraße, Ecke der Reichensbergerstraße. — Rauchsclub „Dezimalwaage“ Abends 9 Uhr im Restaurant „Lod“, Krautzstraße 48. — Rauchsclub „Vorwärts“ Abends 9 Uhr bei Herrn Tempel, Restaurant „Zum Ambo“, Lauerstraße 27. — „Orientalischer Rauchsclub“ Abends 9 Uhr im Restaurant Wiedert, Oranienstraße 8.

## Kleine Mittheilungen.

Hamburg, 28. November. Etabliert tern zufolge ist der Mörder des Speiditeurs Heinrich Dülberg gestern Abends in London verhaftet und zwar durch Vermittelung des deutschen Botschafters. Hamburger Beamte sind abgereist, um feierlich über die Verhaftete wörtlich Dauth ist.

Der Frauermörder von London — ein Russe. Die Petersburger „Nowosti“ schreibt, soll der bis heute noch im Dunkel gehüllte vielfache Frauenmörder von London ein Russe Namens Nikolaj Wassiljew sein. Nikolaj Wassiljew wurde im Jahre 1847 in Traipol (Südrußland) geboren und absolvierte in Odessa die Universität. In den hiesigen Jahren wurde N. Wassiljew, welcher als Student fanatischer Anarchist in seinem Paris aus und wurde dort plötzlich wahnhaftig, nachdem seinem Wohnsitz behauptete N. Wassiljew, daß die polnischen Frauenzimmer nur durch deren gewaltsame Ermordung befreit werden könnten und als solche in den Himmel gelangen können. In diesem seinen Wahne beging N. Wassiljew in Paris eine Reihe von Mordthaten an öffentlichen Plätzen von Paris. Die Pariser Polizei ergriff endlich den Frauenmörder und das Pariser Gericht übergab ihn, nachdem es ihn als wahnhaftig befunden, einer Pariser Heilanstalt. Das dortige Verweilen dauerte nur 16 Jahre. Der wahnhaftige Russe, so nannte man N. Wassiljew in der Heilanstalt für Geisteskranken, blieb in dieser letzteren bis kurz vor dem ersten Frauenmorde in Whitechapel (London). Aus der Anstalt als genesen entlassen. N. Wassiljew sofort nach London, wo er anfangs bei verschiedenen dort lebenden russischen Emigranten nachigte. Nach dem ersten Frauenmorde über ließ sich N. Wassiljew bei mehreren Leuten gar nicht mehr sehen. Diese russischen Emigranten in London glauben nun, daß der schreckliche Frauenmörder von London niemand Anderer, als ihr wahnhaftiger Landsmann N. Wassiljew sei.

## Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Paris, Mittwoch, 23. November. Der öffentliche Hof bei der Kundgebung am 2. Dezember wird nicht auf den Friedhof aufgestellt, sondern vor der Statue Baudin's, die am Eingang des Hofes aufgestellt ist, vorübergehen; auch sollen Reden nicht gehalten werden.

Paris, Mittwoch, 23. November. Nachrichten aus London besätigen, daß in der vergangenen Nacht Diebe in die Pariser des deutschen Konsulats daselbst eindrangen und veruntwärteten Schuttschlösser aufzupringten, um Geld zu entwenden. Da jedoch jedoch mißlang, warfen sie die Alten durcheinander, schloßen aber nach den bisherigen Ermittlungen Nichts entdeckten haben.

## Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abkommens-Entscheidung beizufügen. Einantwortung nicht erfolgt.

Mehrerer Schneider. Eine Annonce von Schneider für den Deutschen Schneiderverband ist und nicht abgegangen.

Alter Abonnent 1000. Ein derartiger Verein würde kaum existieren. Versuchen Sie, Mitglied einer Vorlesungsbank zu werden, oder das Geld von einem Privatmann zu erhalten.

Lott. Ver. Nord. G. St. Sie hatten überhaupt nicht nötig, der Behörde ein Statut oder sonst irgend etwas einzureichen, da Sie öffentliche Angelegenheiten ja nicht behandeln wollen.

F. S. Wilhelmsberg. Wird bestellt werden.

Genieur. Wir haben von Ihnen nichts erhalten, schicken Sie Ihre Frage.

V. S. 30. Krebs, Alexanderstr. 41.

A. S. Spreerkraft. Leider unbekannt.